

Meditationsbriefe Jahrgang 2014



Udo Manshausen



Der Buchstabe ‚G‘ steht für das Göttliche, die Weltseele, die alle Erscheinungen durchdringt – die sichtbaren wie die unsichtbaren.

Seit unvergänglichen Zeiten sind die Menschen davon überzeugt, dass sie die Spur des Göttlichen sowohl in der Natur als auch in der Tiefe ihres Selbst erspüren können.

Aus der Urkraft des Welt-Alls entfaltet sich die Energie, die die bunte Vielfalt des Daseins hervorbringt und antreibt. Um sich mit der All-Weisheit als Urheber all dessen zu verbünden, bedarf es des geistigen und herzlichen Durchdringens äußerer und innerer Wirklichkeit. Die Sterne weisen uns die sehnsuchtsvolle Richtung, in die wir streben: Wir suchen nach dem Garten Eden, der uns im Frieden miteinander verbindet.

Mögen wir selbst den Ölzweig der Eintracht in das Leben hineinbringen, um die Schöpfung mit heilsamem Sinn zu erfüllen. Auf diese Weise kann die seelische Dunkelheit erhellt werden, wenn wir uns in Sympathie miteinander vereinen.

Um die Welt mit beseelter Sinnhaftigkeit zu bereichern, bedarf es vor allem eines besonnenen Geistes, der die Fähigkeit der Unterscheidungsgabe besitzt.

Kalli-Graphik von Deli Overfeld, Troisdorf

DIE NULLEN	5
HIMMLISCHE INFLATION	6
LASSE ES BESSER	7
DARÜBER HINAUS	8
PAPPERLAPAPP	9
MATERIELLE ATEMPAUSE	10
LIEBE ZUR WAHRHEIT	11
BERÜHMTE GRÄBER	12
KAPITULATION	13
AKUTSTADIUM WILLE	14
DER NÄCHSTE BITTE	15
ANSPRÜCHE	16
CHANCE IM NICHTS	17
DIE WAHRHEIT KREUZIGEN	18
FARBE BEKENNEN	19
DER THEORETISCHE GOTT	20
ES GEHT DOCH	21
DER IDEALE TRAUM	22
KNIEFALL	23
TABELLENPLATZ	24
TÜPFELCHEN	25
ZERBROCHEN	26
UNFASSBAR	27
NIEDERE GEFÜHLE	28
WAHNSINNIGE EINBILDUNGEN	29
UND SO WEITER	30
GEISTIGE PLEITE	31

VON DER EINSAMKEIT DES UNGLÜCKLICHEN	32
IST GOTT SCHWERHÖRIG?	33
WAS IST WAHR?	34
ERHOLUNG IM SEELENGARTEN	35
IRGENDWIE	36
SCHWANKENDES GOTTESBILD	37
JENSEITS DES UNIVERSUMS	38
ES IST SO	39
DIE LEERE BIBLIOTHEK	40
DER BOSS	41
ICH BIN KLASSE!	42
SUPERSCHNÄPPCHEN	43
DEI-FUGAL-KRAFT	44
FEUERWORTE	45
MIT NICHTS SEIN	46
VON DER FREIHEIT DES GRABES	47
BERATUNGSPRAXIS GOTT	48
SEELENARCHE	49
ANZIEHUNGSKRÄFTE	50
SEELENSTEIN	51
EINSCHRÄNKUNG	52
STICHWORTVERZEICHNIS	53

Die Nullen



Leitgedanke für die Woche

Sind Sie daran interessiert, einem ‚Lügenapostel‘ zu folgen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die nicht davon überzeugt ist, dass sich der Teufel den Anschein der Wahrhaftigkeit der Engel gibt und sich anschickt, Lehrer einer verlogenen Einsicht zu sein. 2 Kor 11,13-15: „Denn diese Leute sind Lügenapostel, unehrliche Arbeiter; sie tarnen sich freilich als Apostel Christi. Kein Wunder, denn auch der Satan tarnt sich als Engel des Lichts. Es ist also nicht erstaunlich, wenn sich auch seine Handlanger als Diener der Gerechtigkeit tarnen. Ihr Ende wird ihren Taten entsprechen.“**

Impuls

Manche Menschen scheinen ausschließlich nach den Einsichten Ausschau zu halten, die dem innewohnenden Begehren entsprechen.

Der Prophet Jesaja machte diese Erfahrung, da ihm niemand glauben wollte, dass es besser sei, Gott in seinem Herzen und damit auf seiner Seite zu haben, und dass die Dunkelheit vor allem daher kommt, weil wir uns nur auf Menschen verlassen. Sie fragen ihn immer wieder das Gleiche und hoffen, dass er endlich in ihrem Sinne antwortet: „Man ruft zu mir ...: Wächter, ist die Nacht bald hin? Wächter, ist die Nacht bald hin? Der Wächter aber sprach: Wenn auch der Morgen kommt, so wird es doch Nacht bleiben. Wenn ihr fragen wollt, so kommt wieder und fragt.“**

Wie Ernst nehmen wir die Nacht der Seele, wenn wir nach dem Morgen fragen? Wollen wir einfach nur, dass bestimmte Ereignisse einfach vorbeigehen oder nehmen wir die Realität der Nacht angesichts harter Lebensschläge als prägend an? Wir werden nichts hinzugewinnen an Einsicht, an Weisheit und Besonnenheit, wenn wir nur dem Gedankengut nachsinnen, das ausschließlich den Morgen hervorhebt. Es ist heilsamer, das aufzuspüren, was wir nicht wahrhaben wollen, was wir verdrängen wollen, damit wir den Morgen in der Nacht sehen können und nicht einen Morgen ohne Nacht halluzinieren, denn diesen wird es nicht geben, selbst wenn wir uns dies wie mit Engelszungen einreden wollen.

Doch wer ist unser Wächter, der uns auf den Weg der Lebenswahrheit führt?

Selbsterkenntnis

Ich suche immer wieder Menschen, die helfen, mir etwas vorzumachen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Gott erwartet von allen Christen, dass jeder den Heiligen Schriften gehorche, denn in ihnen findet man Weisung für das Reden und Handeln, und so stimmt man auch mit allen Vorgesetzten und rechthgläubigen Vätern überein.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 56, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 545; 2. Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** Jesaja, 21,11-12 nach: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers in der revidierten Fassung von 1984. Durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. © 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 140

Himmlische Inflation



Leitgedanke für die Woche

Können Sie sich vorstellen, Gott zu sein?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Stolzes, der die Herzengüte Gottes abstreitet. 1 Sam 2,25a: ‚Wenn ein Mann gegen einen anderen eine Sünde begeht, dann wird man für ihn zum Herrn beten. (Doch) und wenn er gegen den Herrn sündigt, wer wird dann für ihn beten.‘“****

Impuls

Mit Charles de Foucauld können wir folgenden Gedanken nachgehen: „Gott hat das Heil nicht abhängig gemacht von Wissenschaft, Intelligenz, Reichtum, langer Erfahrung und seltenen Talenten, die nicht jeder hat, nein. Er hat es von etwas abhängig gemacht, was alle, wirklich alle vermögen: Menschen jeden Alters und Standes: Ein wenig guter Wille, das ist alles, was nötig ist, um den Himmel zu gewinnen.“***

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was einfacher ist, den Himmel oder die Erde zu gewinnen? Des Weiteren kann es hilfreich sein, darüber nachzudenken, ob wir im menschlichen Umgang nicht strengere Maßstäbe anlegen als Gott, wenn wir die Botschaft Jesu von der Liebe bedenken?

Aber warum sind wir oftmals rigide, erbarmungslos, verurteilend und herablassend? Vielleicht kann Gott sich deshalb mehr Herzengüte leisten, weil er nichts zu verlieren hat und alles besitzt. Oder hat seine milde Güte darin einen wesentlichen Grund, weil er darauf bedacht ist, keine Seele fallen zu lassen und deshalb niemanden vernichtet – weder seelisch, körperlich, noch sozial? Zudem bleibt die Frage, warum Gott als der Schöpfer des Lebens andere Kriterien für den Himmel anlegen sollte, wo doch der Weg zum Himmel über die Erde führt?

Gewiss kann sich Gott die irdische Strenge angesichts vieler Notwendigkeiten als berechtigt vor Augen führen, damit kein Schaden entsteht. Aber welches Unheil wollen wir verhindern, wenn wir jemanden als Vollidioten an den Pranger stellen, massiv unterdrücken oder die Existenzberechtigung absprechen? Sollte Gott nicht strenger zu uns sein, damit wir den Mitmenschen vom tiefsten Herzen her anders ergründen können? Möglicherweise ist jedoch der Weg der Zuneigung der bessere.

Selbsterkenntnis

Hoffentlich greift Gott bei mir nicht so hart durch, wie ich dies bei anderen tue.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Altvater Elias sagte: „Was vermag die Sünde, wo Reue ist? Und was kann die Liebe bewirken, wo Hochmut ist?“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Die Entscheidung über Schuld, Nichtschuld und Strafe wird Gott als Unparteiischem überlassen. Kann er jedoch noch richtig oder gütig entscheiden, wenn er selbst direkt betroffen ist? ** Antirrhethikos, Hochmut Nr. 18, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Samuel *** Charles de Foucauld, Er will unser Herz, 2. Aufl., Kevalaer 1975, 17 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevalaer 1976, 60

[zum Archiv](#)

Lasse es besser



Leitgedanke für die Woche

Von welchen Menschen erwarten Sie immer noch Trost und Verständnis?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der in der Phase der Verdrossenheit dazu anstachelt, zu den Brüdern zu gehen, da wir gewiss von ihnen getröstet würden. Ps 76,3: ‚Am Tag meiner Bedrängnis suchte ich eifrig Gott, mit meinen Händen (stand) ich nachts vor ihm, und ich wurde nicht getäuscht. Meine Seele weigerte sich, sich trösten zu lassen. Ich dachte an Gott und freute mich; ich sann nach, und mein Geist wurde mutlos.‘“**

Impuls

In wirklich seelischer Not ist unser Bedürfnis nach Zuwendung besonders intensiv. In der Verzweiflung ist es uns wichtig, voll und ganz verstanden zu werden, um uns auf diese Weise angenommen zu fühlen. Da die dunkle Seele der Tröstung bedarf, machen wir uns auf den mühevollen Weg, anderen von unserem leidvollen Schmerz mitzuteilen.

Ganz im Geist des Wüstenvaters Evagrius schreibt die Karmelitin Therese von Lisieux: „Man schadet seiner Seele, wenn man bei anderen Verständnis und Trost sucht. Man raubt sich selbst die Kraft.“**

Aber suchen wir nicht gerade die Unterstützung der anderen, damit wir unsere niederliegenden Kräfte wieder aufbauen können? Doch wir können oftmals deutlich feststellen, dass wir auf dem Weg der Trostsuche noch tiefer in die traurige Verdrossenheit hineingeführt werden. Wir werden ermattend enttäuscht, wenn wir für unseren Seelenschmerz nicht die Beachtung erhalten, die unserem seelischen Bedürfnis entspricht, da uns unser Gegenüber kaum wahrhaftig einführend verstehen kann, weil die Dunkelheit der Seele dem Mitmenschen nur als Schatten vermittelbar ist.

Und wie erschöpft werden wir uns erst recht fühlen, wenn wir nur langatmige Empfehlungen hören, die einen handelnden Einsatz für die fremde Seelenlage nicht im Geringsten beabsichtigt! Sollten wir nicht unter diesem Betrachtungswinkel die Empfehlung von Therese beherzigen? Sie ist weniger ein Gedanke im rein logischen Sinne, als vielmehr Ausdruck ihrer ganz anderen Erfahrung, die sie mit Gott gemacht hat. Sie weiß darum, dass die Begegnung mit Gott die seelische Erwartung erfüllen kann, selbst wenn wir im Schmerz der Selbstaufgabe auch von ihm keine Hilfe mehr erhoffen.

Selbsterkenntnis

Es fühlt sich wirklich unendlich anstrengend an, von anderen Hilfe zu erwarten.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Neilos sagte: „Das Gebet ist das Schutzmittel gegen Traurigkeit und Mutlosigkeit.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Verdrossenheit Nr. 24, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele und weitere Selbstzeugnisse, gesammelt, übers. und eingel. von O. Karrer, München 1952, 263 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 148

Darüber hinaus



Leitgedanke für die Woche

Erleben Sie bei sich eine Begeisterung, die weit über das Irdische hinausgeht?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den seelischen Gedanken, der vermutet, über die eigene Stärke hinaus versucht zu werden. 1 Kor 10,13: ‚Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die den Menschen überfordert. Gott ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über eure Kraft hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, sodass ihr sie bestehen könnt.‘“**

Impuls

Die Belanglosigkeit und die Verzweiflung sind zwei Versuchungen, die uns bis an unsere seelisch-geistigen Grenzen führen können. Dabei kann das lähmende Gefühl vom Untergehen entstehen, das sowohl durch eine tödlich geistlose Uninspiriertheit als auch durch ein Gefühl aussichtsloser Errettung geprägt sein kann. In solchen Momenten erfahren wir am ehesten, dass das Heilsame kaum auf logisch-praktische Weise erdacht werden kann. Die Herzseele sehnt sich in der dunklen Nacht der Seele danach, mit einem Gefühl durchflutet zu werden, das über das Vernünftige hinausgeht und gerade deshalb tragende Wirkung entfaltet.

Wenn wir uns nicht mit einem tragenden Geist verbinden, der uns über das Irdische hinausführt, wird der Austausch mit den anderen wie gewöhnlich wirkungslos bleiben. Thomas von Kempen schreibt: „Wo mancherlei Menschen sprechen, da muss es mancherlei Gespräche geben. Und diese mancherlei Gespräche verdienen eben deswegen nicht viel Glauben.“**

Um einen seelischen Gedankensprung über das Irdische hinaus bewirken zu können, der nur der Seele möglich ist, empfiehlt es sich, das eindrucksvolle Gedankenbild von Therese von Lisieux auf sich wirken zu lassen, das ganz tief verwurzelt ist in ihrer Liebe zu Gott, dem sie ihr ganzes Denken und Fühlen hingibt, so dass es sehnsuchtsvoll tragend wirkt: „Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun. Nach meinem Tod, werde ich Rosen vom Himmel regnen lassen ...“

Was immer dies für den Einzelnen bedeuten mag – es ist vonnöten!

Selbsterkenntnis

Ich sehne mich nach tragenden Gefühlen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Lot besuchte einmal Abbas Joseph und sagte ihm: ‚Nach Kräften verrichte ich meinen kleinen Gottesdienst, mein Fasten, Beten, Betrachten und die Übung der inneren Ruhe, und nach Kräften reinige ich meine Gedanken. Was soll ich noch tun?‘ Joseph stand auf, hob seine Hände zum Himmel, die plötzlich zu Feuerflammen wurden, und sagte zu ihm: ‚Wenn du willst; werde ganz Feuer!‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 71, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Korintherbrief ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 36. Kap., Position 1986 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 140

Papperlapapp



Leitgedanke für die Woche

Wem sollten Sie auf keinen Fall mehr nachfolgen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die hochmütigen Gedanken, die unseren Verstand umzingeln und uns ebenso in eine unaufhörliche Zerstörung hineinwerfen. Ps 61,4: ‚Wie lange setzt ihr einem Menschen zu? Ihr alle mordet, wie (mit) einer geneigten Wand und einer umgestürzten Mauer.‘“**

Impuls

Der Prophet Jesaja beklagt in seiner Zeit: „Priester und Propheten schwanken vom Bier, sind überwältigt vom Wein. Sie taumeln vom Bier, sie schwanken bei ihren Visionen ... Wen will der Mann denn Erkenntnis lehren ... Was soll sein Gestammel, sein Papperlapapp, sein Geschwätz bald hier, sein Geschwätz bald dort?“**

Sollten wir wirklich maßgeblich Menschen nachfolgen und unser Lebensheil mit denen verbinden, die sich als Führende zeigen? Können wir selbst die integeren Personen sein, die mit heilsamer Verantwortung Menschen in eine erfüllende Zukunft führen? Können wir angesichts vielfacher Verdrängungen noch wirkliche Klarheit gewinnen oder steht unsere geneigte Seele kurz vor dem Umkippen in die Dunkelheit?

Der Mönch Thomas von Kempen kann uns dazu verhelfen, kurz den Atem anzuhalten, um mit Betroffenheit unser Handeln zu reflektieren: Er fordert den Einzelnen auf: „... dass du überall und in allem, was du tust, in jedem äußeren Werke, bei dir im Innersten zu Hause seist, frei und deiner mächtig; dass alle Dinge unter dir seien, und nicht du unter ihnen; dass du der Herr und Regent deiner Handlungen seist und nicht Knecht und gekaufter Sklave derselben ...“*** Damit wir dies erreichen können, erachtet er drei Dinge für unabdingbar notwendig: Wir müssen in unsere Überlegungen auf jeden Fall das Himmlische mit einbeziehen; wir dürfen nicht dem Drängen unserer Sinne folgen; wir müssen in die geheimste Kammer unseres Herzens gehen „und darin mit gesammelter Kraft um Gottes Rat und Hilfe flehen“.****

Müsste uns nicht angst und bange werden, in der Gefahr zu stehen, uns selbst zu versklaven und andere in die Irre zu führen? Es gilt darüber in der Tiefe nachzusinnen, auf wen wir das Papperlapapp beziehen sollten!

Selbsterkenntnis

Ich dachte immer, die anderen würden mich versklaven.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Hyperius sagte: „Die Demut ist ein Baum, der tief verwurzelt und hoch emporwächst, bis in die Höhe ewigen Lebens.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

Antirrhethikos, Hochmut Nr. 27, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Jesaja 28,7b,9a,10 *** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 38. Kap., Position 2025 **** vgl. ebd. und ebd. ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 38

[zum Archiv](#)

Materielle Atempause



Leitgedanke für die Woche

Schweigen Sie auch nur, wenn Sie nichts mehr zu sagen haben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der das Gemeinsame an Bevorratung ernsthaft schützend zu bewachen sucht und zudem die Absicht kundtut, (Dinge) von außen her gewinnen zu wollen, gleichsam zur Erleichterung der Brüder und überdies für den Ankauf der heiligen Schriften. Koh 5,9: ‚Derjenige, der Geld liebt, wird von Geld nicht satt werden. Und wer hat nicht lieb ihren Ertrag in Menge? Auch dies ist Nichtigkeit.‘“**

Impuls

Es ist ein Unterschied, ob ich von einem bestimmten Sein und somit von einem Zustand ausgehe, der eine Basis darstellt oder ob ich lediglich kleine oder größere Akzente setze.

In der Beschreibung des Wüstenvaters Evagrius können wir erkennen, dass selbst der Mönch die große Neigung in sich trägt, Vorräte zu sammeln und Gewinn zu machen, und sei es, um das Wort Gottes in schriftlicher Form erwerben zu können. Das Ziel des Mönches ist es jedoch, ein Sein zu erlangen, das zutiefst geprägt bleibt von Alleinsein, Besinnung und Gebet.

Der Weltmensch verfolgt maßgeblich materielle Ziele, da sein Lebensstil in der Konstruktion des Sichtbaren und im Erwerb des Gegenständlichen gründet. Zurückgezogenheit und Stille werden von ihm nur selten initiiert und dienen oftmals nur der Regeneration, um im selbstgeschaffenen Lebenssystem seelisch oder körperlich nicht zu erkranken.

Innerhalb dieser Betrachtungsweise könnte der folgenden Gedankengang, den Geist aufhorchen lassen. Im Kontext einer Nachahmung des Verhaltens Jesu spricht der Einsiedler Charles de Foucauld von „der Liebe zur Einsamkeit, zum Schweigen, zum inneren Gebet“. ** Abgeschiedenheit, das Ruhen der Gedanken und das Gespräch mit Gott werden hier als Seinszustände beschrieben, in denen die Liebe das Fundament bildet.

Damit die Liebe zur Einsamkeit mit uns selbst und mit Gott fließen kann, müssen wir unsere Ruhmsucht bekämpfen. Die geistige Bescheidenheit könnte uns zum Schweigen führen und das Gespür für die Gunst unseres individuellen Daseins kann die Dankbarkeit gegenüber Gott eröffnen.

Selbsterkenntnis

Im Schweigen kann ich wieder hören.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Makarios trug einmal einen schweren Sack voll Sand bei großer Hitze durch die Wüste. Befragt, was er sich denn da für Arbeit schaffe und was das bedeute, antwortete er: ‚Ich plage den, der mich plagt!‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 35, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Kohelet ** Ch. de Foucauld, zusammengest. v. D. Barrat, a. d. Franz. v. E. Klein, Köln 1961, 191 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 37 [zum Archiv](#)

Liebe zur Wahrheit



Leitgedanke für die Woche

Welche Dinge wollen Sie unbedingt haben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der mir in meinem Geist verheißt: Ich werde einigen deiner Verwandten oder Wohlhabenden im Schlaf einreden, dir Gold zu übersenden. Gen 14,22-23: ‚Abram aber sagte zum König von Sodom: Ich werde meine Hand zum höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, ausstrecken: Vom Schnürsenkel bis zum Lederband einer Sandale – nichts werde ich von allem, was dir gehört, nehmen, damit du nicht sagst: Ich habe Abram reich gemacht;“**

Impuls

Evagrius ruft seinen Mitbrüdern die Einstellung des Vaters Abraham in Erinnerung. Dieser weiß darum, dass nur Gott uns wirklich reich machen und erfüllen kann, und dass er dies nicht auf eine materielle Weise tut. Es gibt nichts Irdisches, das unsere Sehnsucht stillen wird und unser Herz zur Ruhe führen kann. Und es wird sich in dieser Hinsicht auch nichts ändern, wenn wir das Minutenglück auf Wochen und Monate hin auf vielfältige Weise verlängern. Mit treffenden Worten schreibt die Mystikerin Simone Weil: „Wir wissen, dass es hienieden kein Gut gibt, dass alles, was hienieden als Gut erscheint, endlich ist, dass es begrenzt ist, dass es sich erschöpft ... Jeder Mensch hat wahrscheinlich in seinem Leben mehrere Augenblicke gehabt, wo er sich offen eingestand, dass es hienieden kein Gut gibt ... Die Menschen spüren, dass sie sich der Wahrheit des Todes aussetzen, wenn sie dieser Wahrheit eine Zeitlang ins Antlitz sehen.“** Was wird auf dieser Erde nicht alles an Zerstreung unternommen, um sowohl die Nichtnotwendigkeit all unseres Handelns als auch der Bedeutungslosigkeit des Goldes für die Seele zu entgehen. Die Wahnwitzigkeit der menschlichen Lebensgestaltung belegt sehr deutlich unsere Angst vor der tödlich wirkenden Leere aller Dinge, die wir mühsam als bedeutsam und lebensnotwendig emporheben. Für Simone Weil gibt es einen maßgeblichen Ausweg aus diesem Kreis der Angst, den sie uns nahelegt: „Um dies zu ertragen, muss man die Wahrheit mehr als das Leben lieben.“***

Selbsterkenntnis

Ich habe Angst, dass nichts bleibt. Die Droge der unguuten Sehnsucht wirkt tödlich.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Einige fragten: ‚Wie kommt es, dass Gott in den Heiligen Schriften herrliche Dinge verheißt, wir uns aber nicht danach sehnen, sondern uns zu Unreinem kehren?‘ Der Gefragte antwortete: ‚Ich glaube, es kommt davon, dass wir die kommende Herrlichkeit noch nicht gekostet haben. Deshalb sind uns die Güter dieser Welt teurer.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 1, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 495; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Genesis ** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 228-229 *** ebd., 229 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 52

berühmte Gräber



Leitgedanke für die Woche

Haben Sie auch berechtigten Zweifel an Ihren Leistungen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der sich aufgrund seiner mühevollen und beständigen Leistung brüsten will. 2 Kor 10,17: ‚Wer sich also rühmen will, der rühme sich des Herrn.‘“**

Impuls

Warum muss der Mensch eigentlich motiviert werden? Insgeheim können wir die Antwort erahnen!

Aus allen irdischen Richtungen können wir von der notwendigen Bedeutung des Lobes hören. Es gibt sogar Menschen, die glauben, ohne Anerkennung nicht leben zu können.

Überraschend und doch einsichtig deckt der Mönch Thomas von Kempen den Hintergrund auf, der der maßgebliche Grund für unser Streben nach Hervorhebung ist. Im Dialog mit Gott schreibt er: „Was hab ich nun für Grund und Recht, von mir selbst groß zu sprechen oder andere groß von mir sprechen zu lassen? Vielleicht weil ich aus mir nichts bin?“**

Oh, welch ein erhellender Gedanke auf dem sinnlosen Weg nach Applaus! Thomas von Kempen untermauert mit dem sich direkt anschließenden Gedanken die mögliche Hohlheit unseres Ansinnens, uns von anderen abheben zu wollen: „Ein Ruhm auf nichts gebaut, wäre doch von allem, was eitel ist, das Eitelste.“***

Von daher schlägt er die folgende Alternative vor: „Und wenn ich mich meiner rühme, so will ich nur meiner Schwachheiten mich rühmen.“**** Damit wir in unserem Größenwahn nicht untergehen, bedürfen wir auf jeden Fall der Himmelsrichtungen, an die Evagrius erinnern möchte. Er empfindet in der Tiefe seiner Seele das Dasein von Gott geschenkt, und er weiß darum, dass er wirklich alles dem himmlischen Vater verdankt. Er glaubt, dass es wichtig ist, das eigene Handeln mit dem Geist der Demut zu durchleuchten, damit wir den Bezug zur Realität unseres Lebens und zur Wesensgleichheit aller nicht verlieren. Jeder Mensch hat ohne das eigene Zutun individuelle Fähigkeiten erhalten. Und bedenken wir: Kann ein Grabstein berühmt sein?

Selbsterkenntnis

Langsam zweifle ich an meinem Verstand: Ich möchte immer noch gelobt werden!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Johannes kam zu Abbas Poimen: ‚Bitte sag mir ein gutes Wort!‘ Poimen gab ihm zur Antwort: ‚Willst du Ruhe finden in dieser Zeit und im ewigen Vaterland, dann bedenke und sprich in allem zu dir selbst: ‚Wer bin ich?‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 38, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Einheitsübersetzung: Korintherbrief ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 40. Kap., Position 2065 *** ebd. **** ebd., 2076 ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 13

Kapitulation



Leitgedanke für die Woche

Verschleppen Sie nicht oftmals Ihren seelischen Konkurs?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn aufgrund der Gedanken der Verdrossenheit, die sich in mir festgesetzt haben. Ps 24,18: ‚Sieh meine Erniedrigung und meine Mühsal und vergib alle meine Sünde.‘“**

Impuls

Es gibt einen seelischen Zustand, der davon bestimmt ist, dass sich eine aussichtslose Verdrossenheit in Körper, Seele und Geist derart ausgebreitet hat, sodass das Leben unerträglich zu sein scheint.

In einer solchen Situation hebt Evagrius einen Psalmvers hervor, in dem ein Mensch seinen ganzen Trübsinn vor Gott trägt. Aber warum bittet dieser Gott gleichzeitig um die Vergebung seiner Missetaten? Ist die seelische Notsituation nicht schon dramatisch genug, dass diese Gehör bei Gott finden wird?

Das Vergeben bezieht sich im Gespräch mit Gott auf eine Handlungsmöglichkeit, die mit dem göttlichen Wesen fundamental verbunden ist: auf sein Erbarmen**. Das Bekenntnis einer völligen Kraftlosigkeit und eines Schuldiggewordenseins ist als grundlegende Kapitulation zu verstehen. Mit dieser bringt der Psalmbeter zum Ausdruck, dass das komplette Ende menschlicher Weisheit und Möglichkeit schmerzvoll offen vor ihm liegt. Dieses bekenntnisreiche Geschehen führt sogleich auf die zentrale Sinnbedeutung des Begriffes ‚Erbarmen‘ hin: von Not befreien***.

Halten wir nicht zu lange unser Bewusstsein von einer Autonomie aufrecht, die davon bestimmt ist, von Menschen und von Gott unabhängig sein zu wollen? Vertrauen wir nicht zu sehr aussichtslos unseren eigenen Kräften? Würde eine rechtzeitige seelische Kapitulation nicht viel eher neue und realistische Möglichkeiten öffnen?

Evagrius möchte uns die Idee für einen Weg öffnen – auch wenn zunächst nur in der Dunkelheit des eigenen Schmerzes beginnend –, unbeobachtet von den Menschen mit den Worten des Psalmbeters kapitulierend zu Gott zu flehen: „Bewahre meine Seele und errette mich.“****

Selbsterkenntnis

Wenn ich nicht mehr kann, kann ich nicht mehr.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Es gibt nichts, was größer ist als Gott. Nichts, was ihm gleicht, nichts, was nicht unendlich tief unter ihm steht. Wer wäre also stärker und glücklicher als der, der Gott zum Helfer und Beschützer hat?“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 11, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 523; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. Alfons Deissler, Die Psalmen, 2. Aufl., Düsseldorf 1979, 105 *** vgl. Duden, Das Herkunftswörterbuch, 3. Aufl., Mannheim 2001, 184 **** Ps 24,20; Kraus / Karrer ebd. ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 67

Akutstadium Wille



Leitgedanke für die Woche

Folgen Sie ebenso dem ‚Unsinn‘, etwas für die Zukunft tun zu wollen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die in der Verdrossenheit Gedanken vereinnahmen, die die Hoffnung zunichte machen, indem diese ihr nachweisen, dass der Lebensstand der Mönche sehr schwer und mit einigen Schwierigkeiten verbunden sei, die Bedingungen des Standes durchzustehen. Ps 36,3: ‚Hoffe auf den Herrn, und tue Gutes, und bewohne das Land, und du wirst auf seinem Reichtum weiden.‘“**

Impuls

Wir können uns nicht sicher sein, dass wir eine einmal getroffene Entscheidung auf eine unbestimmte Zukunftszeit hin ausdehnen können. Dies liegt nicht nur daran, dass uns unvorhergesehene Dinge widerfahren und uns eine Unlust befallen kann, die uns am Durchhalten hindern können. Wir sollten vielmehr erkennen, dass sich unser Wille nur im Augenblick verwirklichen kann und für jede Gegenwart neu aktiviert werden muss.

Simone Weil führt dazu aus: „Wir können unseren morgigen Willen nicht heute binden ... Es ist uns kein Wille gegeben, der sich auf die Zukunft richten ließe. Alles in unserem Willen, was nicht wirksam ist, ist imaginär. Der wirkende Teil des Willens ist unverzüglich wirksam, seine Wirksamkeit ist von ihm selber nicht verschieden. Das Wirksame des Willens ist nicht die Anstrengung, die sich auf die Zukunft hin ausstreckt.“**

Somit ist ein Hoffen auf Gott, das Evagrius gerade in den Momenten einer trägen Aussichtslosigkeit in den Mittelpunkt stellt, weniger eine Sache der Zukunft, sondern eine willentliche Bewegung in jedweder Gegenwart.

Simone Weil weist somit daraufhin: Wenn wir Gott um etwas bitten, können wir dies „nur für den gegenwärtigen Augenblick erbitten“.**

Bedenken wir zudem, dass der erlahmte Wille nicht auf Zukunft hin Bestand haben muss. Das Wollen steht jeden Tag neu zur Entscheidung an. Ob wir auf seelisch-geistigem Reichtum oder auf dem dumpfen Boden des Materiellen oder auf der Basis eines aktionsreichen Lebenszirkus weiden wollen, gründet in der Beantwortung der Sinnfragen, die uns im Leben gestellt werden. Dazu müssen wir unser Augenmerk auf die Gegenwart richten – jetzt!

Selbsterkenntnis

Mein Wille befindet sich mehr in der Zukunft.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Einige Altväter sagten: ‚Wenn du einen jungen Mann siehst, der mit seinem Eigenwillen zum Himmel hinaufdrängt, dann halte seinen Fuß und ziehe ihn auf die Erde; denn das andere nützt ihm nichts.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 14, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 240 *** ebd., 239 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 136

Der Nächste bitte



Leitgedanke für die Woche

Wann gab es bei Ihnen das letzte herzliche Engagement für einen anderen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der uns hindert, Gutes zu tun, und uns durch die Sorge über mögliche Armut und über Schwachheit des Körpers verunsichert. Spr 3,27-28: ‚Lass nicht ab, einem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand etwas zu helfen hat, sage nicht: Geh hin und komm zurück, und morgen will ich geben, wenn du imstande bist, Gutes zu tun; denn du weißt nicht, was der morgige (Tag) bringt.‘“**

Impuls

Es gibt moralische Strategen, die planen, wie sie in den Himmel kommen können. Die Gesetzeslehrer zurzeit Jesu achten besonders auf die Erfüllung der göttlichen Gebote, um dies zu erreichen. Sie machen sich Gedanken darüber, was sie formal tun sollen, als darauf zu achten, wie ihr Herz wesentlich mit beteiligt ist. Und so fragen sie Jesus im Hinblick auf das Gebot der Nächstenliebe, wer denn der Nächste sei. Aber geht es wirklich darum auszumachen, um wen wir uns kümmern sollten, damit wir bei Gott Ansehen erlangen? Am Gleichnis vom barmherzigen Samariter**, einer von drei Vorüberziehenden kümmert sich um einen Verletzten am Wegesrand, macht Jesus deutlich, worauf es wirklich ankommt, indem er an seinen Gesprächspartner die Frage stellt: „Welcher von diesen dreien scheint dir der Nächste gewesen zu sein gegenüber dem, der unter die Räuber gefallen war?“*** Im Mittelpunkt steht somit nicht, wer unser Nächster ist, sondern das Entscheidende ist, wem gegenüber wir uns als Nächster zeigen und somit der Nächste *für ihn* sind. Und ist es nicht nur logisch, sondern vor allem wahrhaftig, dass derjenige unser Nächster ist, dem wir uns mit unserem Herzen genähert haben? Manchmal warten wir auf die Hilfe des Nächsten, und obwohl es offensichtlich ist, dass eine Hilfe vonnöten ist, verbinden sich die Herzen nicht. Thomas von Kempen schreibt in dem Wissen um diese Lebenswirklichkeit: „Mein Gott, hilf du mir aus meiner Drangsal, denn die Hilfe der Menschen ist eitel. Wie oft fand ich da keine Treue, wo ich sie mit Zuversicht gesucht habe, und fand sie dort, wo ich sie nicht gesucht habe.“**** Es geht doch nicht um die Erfüllung von Geboten, sondern um die Wirkung der Hilfe.

Selbsterkenntnis

Wenn ich anderen helfe, spüre ich, wie die Seele sich zum Himmel hin öffnet.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Auch wenn du wirklich Gutes getan hast, bilde dir nichts ein; denn wisse: ein stolzer Gedanke kann alles vereiteln.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 28, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Lk 10, 29-37*** Lukasevangelium 10,36 **** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 45. Kap., Position 2144 ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 18 [zum Archiv](#)

Ansprüche



Leitgedanke für die Woche

Wie hoch stehen Sie in der Daseinsberechtigung des Lebens?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken, die uns verunglimpfen, da uns unsere Väter im Stich gelassen hätten und uns kein Gold zur Beseitigung unseres Mangels zukommen lassen würden. Ps 26,10: ‚Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, der Herr aber hat mich aufgenommen.‘“**

Impuls

Es vergeht kaum ein Tag, an dem der Mensch nicht seine Forderungen kundtut. Dies gipfelt nicht selten in der Konkurrenz möglicher Lebensberechtigungen.

Mit dem Blick auf das Universum und sicher im Sinne der gerade von vielen geglaubten Zufälligkeit des menschlichen Daseins weist Simone Weil daraufhin, dass eigentlich weder auf das Dasein an sich noch auf die Fortdauer des Lebendigseins eine begründete Notwendigkeit existiert.**

Der französische Staatsmann Talleyrand trifft auf einen Bettler, der zu ihm sagt: ‚Ich muss doch leben, Euer Gnaden‘, und dem Talleyrand zur Antwort gibt: ‚Ich sehe die Notwendigkeit nicht ein.‘*** Simone Weil erhellt diesen Gedanken: ‚Unsere Persönlichkeit hängt gänzlich von den äußeren Umständen ab, deren Macht, sie zu zermalmen, keine Grenzen gesetzt sind. Aber wir würden lieber sterben, als dies anerkennen.‘*** Eine solche Gesetzmäßigkeit steht wider alle Notwendigkeit im Sinne einer Berechtigung. Neben den Ansprüchen gibt es jedoch noch Denk- und Handlungsmöglichkeiten, die in der Freiheit gründen aufgrund eines besonnenen Abstandes vom ‚anspruchsvollen‘ Weltgetümmel.

Die Karmelitin Therese von Lisieux schreibt in einem Gedicht: „Lass mich, o Herr, in Deinem Antlitz mich verbergen! Dort werde ich den eitlen Lärm der Welt nicht mehr vernehmen.“**** Sie verbindet ihren Wunsch mit einer Bitte – nicht mit einer Forderung – und dem Entschluss, sich allen Ansprüchen entziehen zu wollen. Eine vollkommene Anspruchslosigkeit führt zunächst in eine aussichtslose Leere, die tatsächlich der wirklichen Realität entspricht, die ja vom grundlegenden Angewiesensein jedweden Lebens jenseits geglaubter Mindestanforderungen für das eigene Dasein geprägt ist.

Wenn wir ‚da sein‘ dürfen, gibt es keinen hinreichenden Grund dafür.

Selbsterkenntnis

Meine innerseelische Gewerkschaftsecke will keine Ruhe geben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Poimen sagte: „Ein Mönch hadert nicht mit seinem Geschick, er übt nicht Wiedervergeltung, er ist nicht zornig.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 17, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 244 *** zitiert nach: ebd. **** Mein Lied vom Heute: <http://www.theresevonlisieux.de> - Gedichte ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 106 [zum Archiv](#)

Chance im Nichts



Leitgedanke für die Woche

Welches wirkliche Wagnis steht bei Ihnen in der nächsten Zeit an?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn wegen des Gedankens der Habsucht, der dich erinnernd plagt, da du aus dem Erbe deiner Väter herausgegangen bist. Ps 15,5: ‚Der Herr ist der Anteil meines Erbes und meines Bechers; Du bist es, der mir mein Erbe wiederherstellt.‘“**

Impuls

Ein persönlicher Blick in die Zukunft – sei es im abgesicherten Modus oder aus den Ruinen des eigenen Lebens heraus – provoziert auf jeden Fall verstärkt eine seelische Unruhe, die sich bis hin zur Furcht ausbreiten kann. Die einen gründen ihr Urvertrauen in die erblickte Allvernunft des unendlichen Kosmos, andere suchen ihr tragendes Fundament in einem persönlichen Gott und nicht wenige zerbrechen vertrauenslos an der Angst in ihrer Seele.

Die Mystikerin Simone Weil lebt ihr Vertrauen aus der Berührung mit Gott und für sie stellt „die Furcht ... gleichsam die Vollendung des Vertrauens dar“.**

Eine vertrauensvolle Furcht verbindet sich auf jeden Fall mit der Handlung im Geschehnis eines Wagnisses. Der Theologe Jochen Klepper erfährt anhand einer bestimmten Lebensentscheidung den Unterschied zwischen einem Versuchen und einem Wagnis.*** Wenn unser Handeln sich vornehmlich im Probieren ausdrückt, benötigen wir kaum Vertrauen.

Ein Leben kann sich ebenso in eine derartige Perspektivlosigkeit hineinentwickelt haben, dass sich weder die Möglichkeit eines Versuchs noch eines Wagnisses stellt. Die Furcht kann sich erst vollends ausbreiten, wenn sie sich mit dem Wagnis verbindet, diese Lebenssituation im Nichts mit Vertrauen aushalten zu wollen.

Selbsterkenntnis

Die Perspektiven im Leben werden von mir nicht ‚geschaffen‘!

Aus dem Leben der Wüstenväter

Für Altvater Abraham sind diejenigen ohne Stille-Halten, „solche, die niemals die Übung der Einsamkeit auch nur leichthin berührten, das Wohnen in der Zelle und die Stille der Ruhe nicht ertragen können, sondern sogleich ausgeworfen wie Unerfahrene und Neulinge verwirrt sind. Denn sie haben nicht durch die beständige Sorgfalt und ausdauernde Anstrengung gelernt, die Bewegungen des inneren Menschen zu beruhigen und den Stürmen ihrer Gedanken zu begegnen ...“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 16, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 497; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 247 *** vgl. Jochen Klepper, Unter dem Schatten deiner Flügel, Aus den Tagebüchern der Jahre 1932-1942, Stuttgart 1956, 166 **** Johannes Cassianus, 24 Unterredungen mit den Vätern, Bd. 2, in: Bibliothek der Kirchenväter (BKV), Bd. 68, Kempten 1879, Abt Abraham, 391-392

Die Wahrheit kreuzigen



Leitgedanke für die Woche

Wo möchten Sie als Nächstes ‚zuschlagen‘?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn, weil der Verstand herausgefunden hat, dass sich aus dem Tumult des Zorns heraus nächtliche Alpträume gestalten und weil er erneut begriffen hat, dass diese durch Barmherzigkeit und Langmut beseitigt werden. Ps 118,98-99: ‚Mehr als meine Feinde hast du mich weise gemacht, (indem du mich) dein Gebot (lehrtest), denn (bis) in Ewigkeit ist es mein. Mehr als alle meine Lehrer habe ich verstanden, denn deine Zeugnisse sind (der Inhalt) mein(es) Nachdenken(s).“**

Impuls

Die Ohrfeige, die Jesus vom Amtsdieners des Hohen Priesters Kajaphas öffentlich erhält, wiederholt sich bis in die heutige Zeit, wenn Menschen im Angesichte der Wahrheit mundtot gemacht werden sollen.

Jesus antwortet auf diesen Schlag: „Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach; wenn es aber recht war, warum schlägst du mich?“**

Angesichts eines Menschen mit Vertrauen zu sich selbst, der zu seiner eigenen Person steht und in seinem Denken für die anderen transparent bleibt, wird oftmals die Schwäche des machtvoll Handelnden offenkundig, der doch mehr im Verborgenen zu handeln scheint, und aus Angst vor Entdeckung und aus dem sich anbahnenden Gefühl der Machtlosigkeit heraus zuschlagen muss.

Der ‚Mächtigste‘ ist somit offenbar derjenige, der aufrichtig seine in ihn grundgelegte einmalige Identität lebt. Er ist jemand, der ein Denken vollzieht, das zum Ziel hat, in der Wahrhaftigkeit seiner Selbst und der tatsächlichen Wirklichkeit zu gründen, der sich nicht in korrupter Weise anpasst und der nicht wie eine Marionette den Interessen der anderen vollends entspricht.***

Evagrius gibt einen Hinweis darauf, wie wir den Alpträumen voller Gewalttätigkeit entgehen können. Wir benötigen ein friedvoll geprägtes Durchhaltevermögen und die innere Einstellung der Barmherzigkeit, die in der Wahrheit der Wesensgleichheit aller gründet: Der andere ist einer wie ich selbst.

Die aufkommenden Ängste angesichts der eigenen Kleinheit, Machtlosigkeit und Unzulänglichkeit sind die treibenden Kräfte aller Schläge und Kreuzigungen. Einzig die Erkenntnis in der Demut öffnet den Weg zur Menschwerdung im vollen Umfang. Wir können einen demütigen Anfang machen, indem wir uns aufrichtig fragen: ‚Warum habe ich zugeschlagen?‘

Selbsterkenntnis

Ich weiß nicht, ob ich Jesus im Verhörsaal verteidigt hätte. Wer bin ich schon!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als ein reicher Weltmann einen Einsiedler besucht hatte, bat er ihn beim Abschied um eine gute Lehre: Der Altvater sagte ihm: ‚Verachte nie einen Menschen, der dir dient; denn du weißt nicht, ob der Heilige Geist in dir oder in ihm ist.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 12, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 515; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Johannes Evangelium, 18,23, Einheitsübersetzung *** vgl. Eugen Drewermann, Das Johannes Evangelium, 2. Teil, Düsseldorf 2003, (235-253) 242-243 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 27 [zum Archiv](#)

Farbe bekennen



Leitgedanke für die Woche

Wer sein Gewissen nicht befragt, erhält auch keine Antwort?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der ganz im Sinne der Menschen Rechtschaffenheit ausübt. Dtn 16,20: ‚Das Recht sollst du gerecht halten, damit ihr lebt und hineingehet und das Land erbt, das der Herr, dein Gott, dir gibt.‘“**

Impuls

„Sie schrien noch lauter: Kreuzige ihn! Darauf ließ Pilatus, um die Menge zufrieden zu stellen, Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.“**

Diese Szenerie beschreibt die Möglichkeit, wie es uns gelingen kann, mit unserem Handeln kaum eine Spur in unserem Gewissen zu hinterlassen***: Wir entschuldigen unser Tun, indem wir darlegen, dass wir uns gezwungen gefühlt haben und somit – aus welchen Gründen auch immer – nicht anders konnten. Evagrius spricht denn auch von einer Rechtschaffenheit ganz im Sinne der Menschen.

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, ob es für unser Seelenheil ausreichend ist, unser Gewissen zu beruhigen. Jesus sollte getötet werden, weil er im Bewusstsein der anderen Gott gelästert hatte: Was für ein Grund! Aus der Perspektive Gottes könnte dieser Vorwurf womöglich anders beurteilt werden, da wir Gott keine Kleingeistigkeit unterstellen. Zu bedenken bleibt auf jeden Fall: Können Menschen überhaupt jemanden von der Gemeinschaft mit Gott ausschließen?

Doch warum stellen wir uns nicht in den Weg angesichts körperlicher und seelischer Gewalt? Es gibt die Wirkung der angstvollen Zerreißprobe, bei der es um unsere eigene Haut geht, die es womöglich zu retten gilt, so dass wir nicht geneigt sind, uns dem Rachebedürfnis der anderen in den Weg zu stellen, um entweder ein böses Handeln zu verhindern oder um eine deutliche Spur im Gewissen des Täters zu erwirken. Charles de Foucauld schreibt über die Absichten der Menge damals: „Ihr Wille: die Geißelung, die Dornenkrönung, das schwere Kreuz ...“**** Und bei Ähnlichem wollen wir heute mitmachen? – Befragen wir uns eindringlich: Welche Absichten verfolgen wir, wenn der Zorn uns zum Bedürfnis nach Rache und Genugtuung in Versuchung führt? Ist es nicht ratsamer, unsere Neigung nach Bestrafung zu hinterfragen, damit unser Gewissen erneut die Spur im Sinne einer göttlichen Barmherzigkeit aufnehmen kann?

Selbsterkenntnis

Ich bin oftmals feige!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Begehre nie eines Dinges, das dir gut und nützlich ist, aber deinem Nächsten schadet. Frage vielmehr in allen Dingen, die du vorhast, ob sie auch deinem Nächsten nützen werden.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 4, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 531; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Markus Evangelium, 15,14b-15, Einheitsüber. *** Th. v. Kempen spricht von der Gewissensspur in: Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 46. Kap., Position 2209 **** Ch. de Foucauld, zusammengest. v. D. Barrat, a. d. Franz. v. E. Klein, Köln 1961, 206 ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 31 [zum Archiv](#)

Der theoretische Gott



Leitgedanke für die Woche

Wie gestalten Sie Ihre persönliche Beziehung zu Gott?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn aufgrund des Dämons der Verdrossenheit, der den gesamten Tag gegen mich gestritten hat. Ps 55,2: ‚Erbarme dich meiner, Herr, denn ein Mensch trat mich mit Füßen den ganzen Tag bedrängte mich einer, der Krieg führt.‘“**

Impuls

Warum sollen die Menschen an einen klar definierten und somit mehr ‚theoretischen Gott‘ glauben? Ist es nicht entscheidender, ob der Einzelne einen Halt in der Begegnung mit Gott findet?

Eugen Drewermann hebt über Gott ins Bewusstsein: „Gott, wenn es ihn gibt, wenn es ihn für Menschen gibt, zeigt sich darin, dass er ihnen eine Zukunft schenkt, dass er die Mauer der Verzweiflung durchbricht, dass er etwas zu sagen hat, das Vertrauen nach vorn schenkt.“**

Der zweite Prophet Jesaja*** traut eine das Leben bereichernde Hilfe nur einem Gott zu, der von Anbeginn sich als beständig gezeigt hat: „Er, der von Anfang an die Generationen (ins Dasein) rief. Ich, der Herr, bin der Erste und noch bei den Letzten bin ich derselbe.“**** Zu unserer seelischen Befreiung benötigen wir eine göttliche Kraft, die uns unsere biographische Vergangenheit verständnisvoll beruhigend erhellen und den Nebel unserer Schuld auflösen kann, sodass wir ganz und heil werden können. Drewermann schreibt: „Gott ist dort beglaubigt, wo ein Mensch durch seine Angst hindurchgeht und über die Fesseln der Vergangenheit in eine Zukunft findet, die alles, was war, integriert. Wo das geschieht redet Gott.“*****

Und auf diese Weise entzieht sich jedweder Glaube gemeinschaftlicher Verordnung und wird individuell! Was der Einzelne in einer auf Zukunft hin ausgerichteten tröstlichen Weisung von Gott erfährt, wird zum eigentlichen und wahren Bekenntnis des Glaubens an Gott, wenn er seinen Weg mit göttlicher Hilfe weitergeht.

Besinnen wir uns auf unsere eigenen Erfahrungen mit Gott: In der Stille – es hörte jemand zu, obwohl im Außen niemand anwesend war; es gab ein seelisches Verständnis, da, wo uns niemand mehr verstehen konnte; Frieden erfüllte unser ganzes Bewusstsein für winzige Augenblicke; seelische Berührungen fühlten sich an, als seien sie Ausdruck göttlicher Begegnung. Und all das geschah unbeabsichtigt wie von selbst, ungezwungen berührte uns eine Hoffnung, die keine konkreten Perspektiven eröffnete, sondern die ganz unsere Seele durchdrang.

Wagen wir den Versuch des individuellen Glaubens, der uns eine Zukunft eröffnet.

Selbsterkenntnis

Ich denke, Gott kann ich Glauben schenken!

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ab. Neilos: „Das Gebet ist das Schutzmittel gegen Traurigkeit und Mutlosigkeit.“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 21, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalm ** Eugen Drewermann, Tröstet, Tröstet mein Volk, Die Botschaft der Propheten Elija und Jesaja, Zürich 1999, 380-381 *** Ein unbekannter Prophet, dessen Texte unter dem Namen Jesaja veröffentlicht sind. **** Jesaja 41,4b ***** Drewermann ebd., 384 und vgl. ebd. 372-387 ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 148 [zum Archiv](#)

Es geht doch



Leitgedanke für die Woche

Was macht Ihr Kontostand und wie geht es Ihrer Seele?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken, die über unsere Erfordernisse hinaus zu raffen suchen und gierig nach Geld sind. Hebr 13,5: ‚Euer Leben sei frei von Habgier; seid zufrieden mit dem, was ihr habt; denn Gott hat versprochen: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.‘“**

Impuls

Der geistliche Dichter Jochen Klepper schreibt angesichts seines Blickes auf die Bestrebungen der Menschen im April 1934 in sein Tagebuch: „Der Mensch lebt doch vom Brot allein – wenn das alles wahr wäre.“** Die geistigen Dinge – vor allem die Weisheit und Barmherzigkeit Gottes – sind es, die unser Dasein wesentlich prägen. Diese Überzeugung hält auch Jesus in seiner persönlichen Versuchung dem Teufel entgegen, der ihm das Materielle zum Heilwerden und als Lebenssinn anbietet. Gänzlich seelenlos wird es, wenn wir den Erfolg und unseren Besitz anbeten, indem wir ausschließlich an diese unsere Lebenszeit hingeben. Manchmal sieht es so aus, als könnten Viele nur noch im Modus des Erwerbens denken. Und es gibt Legionen von Menschen, die sich nur glücklich fühlen, wenn sie in Urlaub fahren, fast jeden Abend ein Abenteuer initiieren und von weiterem Wohlstand träumen können. Demgegenüber gibt es offenbar vereinzelt Menschen, die täglich Stille halten, sich von den Worten der Bibel beeindruckt lassen und die versuchen, das Seelische zu ergründen und den individuellen Sinn im Leben zu verwirklichen. Solche Erdenbürger werden oftmals liebevoll als ‚Exoten‘ bezeichnet. Aber wodurch lebt der Mensch denn nun wirklich sinnvoll und erfüllt? Das Wesentliche erhalten wir geschenkt, meint der besonnene Mensch. Eine stützende Umarmung, ein wohlwollender Blick sowie Millionen von geistreichen Gedanken in den Büchern der Menschheit sind unbezahlbare Gaben an jeden Einzelnen. Doch die Gier lässt sich nicht so leicht stoppen, wenn sie sich mit dem Urtrieblichen verbunden hat. Sie kann sich bis hin zur unstillbaren Sucht ausweiten und uns veranlassen zu denken, dass wir nur jemand sind, wenn wir etwas vorzuweisen haben. Dies würde ja bedeuten, dass wir fast schon gestorben sind, wenn alles abgebrannt ist. Eine deutliche Grenze hin zum Umdenken scheint erreicht, wenn jemand in seiner Villa sitzt und an seinem Dasein zweifelt und wenn ein Armer um Nahrung bittet.

Gott lässt uns nicht fallen, ein ernst zu nehmender Hinweis!

Selbsterkenntnis

Es wäre für mich bequemer, wenn ich Liebe und Gnade kaufen könnte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Zum Abbas Theodor kam einer und sagte: ‚Hast du schon gehört: ein Bruder ist wieder in die Welt zurückgegangen.‘ Theodor darauf: ‚Wundert dich das? Du solltest mehr darüber staunen, dass ein Bruder ausharrt und den Schlingen des Feindes entgeht.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 52, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 501; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Hebräerbrief ** Jochen Klepper, Unter dem Schatten deiner Flügel, Tagebücher 1932-1942, Stuttgart 1956, 178 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 35

Der ideale Traum



Leitgedanke für die Woche

Was sagen Sie zu sich selbst, wenn Sie vor Ihrem Grab stehen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen menschliche Gedanken, die uns in Aufruhr versetzen angesichts des Anblicks von Dämonen, die in der Nacht zu uns kommen und uns als wilde Tiere erscheinen und sich auf dem Rücken wälzen. Dtn 20,3b-4: ‚Euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, seid nicht niedergeschlagen noch weicht vor ihrem Angesicht, denn der Herr, euer Gott, ist es, der mit euch vorangeht, um gemeinsam mit euch eure Feinde zu bekriegen, um euch hindurchzuretten.‘“**

Impuls

Wenn es sich anfühlt, als würden Dämonen uns durchrütteln, so sind wir es, die geplagt sind von Ängsten, Nöten und Sorgen. In solchen seelischen Verdichtungen bleibt uns eine offene Wirklichkeit verschlossen, sodass wir in diesen verwirrenden Augenblicken oder lang anhaltenden Zuständen nicht wissen, was wahr und was Einbildung ist, was bloßes Schreckgespinnst und was das harte Schicksal tatsächlich offenbart.

Wie häufig erklären wir das Gespinnst als unumstößlich gegeben und wie zahlreich sind unsere Bemühungen, das Unglück mit Illusionen zu übertünchen! Was vorübergehend bleibt, ist das Tatsächliche der Gegenwart.

Ideale können aufrechterhalten werden, Träume jedoch zerplatzen. Die Philosophin Simone Weil schreibt: „Das Ideal ist so wenig zu verwirklichen wie der Traum, aber im Unterschied zum Traum bezieht (es) ... sich auf die Realität. Es erlaubt es, als Kriterium wirkliche oder zu verwirklichende Situationen nach dem geringsten bis zum höchsten Wert einzuordnen.“** Wir können weitersuchen nach dem einen Menschen, der sich mit unserem Herzen zutiefst verbinden kann und daran mitwirken, dass die Herzensbildung – vermittelt im Gedankengut der Menschheitsgeschichte – vor jedwedem Fachwissen steht. Uns möge es ansatzweise gelingen, dass wir die Wesensgleichheit aller Menschen im Glauben an den Schöpfer des Lebens verwirklichen und uns dafür einsetzen, dass die Selbstbestimmung des Menschen wesentlich für das Zusammensein wird. Es gibt so viele Ideale, die wirkungsvoller greifen können, wenn wir den großen Traum von der Autonomie des eigenen Handelns aufgeben. Dann können uns die Dämonen nicht mehr so leicht durchwirbeln.

Wer daran glaubt, dass Ideale zerplatzen können, der träumt weiterhin.

Selbsterkenntnis

Ich möchte den Träumen der anderen nicht mehr folgen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Abbas Evagrius: „Man soll in allen Dingen Maß halten und beständig sein. Dinge, die nur für eine kurze Zeit unternommen werden, bringen mehr Schaden als Nutzen.“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 18, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 505; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Deuteronomium ** Simone Weil, Unterdrückung und Freiheit 1934, in: Otto Betz (Hg.), Aufmerksamkeit für das Erträgliche, München 1987, 38 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 14 [zum Archiv](#)

Kniefall



Leitgedanke für die Woche

Und wobei sind Ihnen die Knie wund geworden?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die gewillt ist und die Bereitschaft hat, auf die Knie zu fallen, aber keine Kraft mehr hat, den gotteslästerlichen Dämon zu erniedrigen, der sich unseren unablässigen Gebeten entgegenstellt. 1 Kön 18,42: ‚... und Elija ging auf den Karmelon hinauf und beugte sich zur Erde nieder und legte sein Angesicht zwischen seine Knie.‘“**

Impuls

Über die inneren und äußeren Lautsprecher können wir die Aufrufe hören, die Ausdruck eines völlig verkannten Menschseins sind: ‚Das schaffst du doch!‘ – Als könnte jemand es aus sich heraus selbst schaffen! – ‚Du musst nur durchhalten!‘ – Das wäre schon eher möglich – bleibt nur die Frage: Wie? Und so übt sich der Mensch im Kniefall.

Eine problematische Variante des Kniefalls beim Streben nach Befreiung – neben den Bitten zu Gott und an die Menschen – beschreibt Simone Weil: „... ich muss mich notwendig etwas anderem als mir selber zukehren, da es sich darum handelt, von sich selbst befreit zu werden. Wollte ich diese Befreiung aus eigener Kraft versuchen, so gliche das dem Betragen einer Kuh, die an ihrer Fußfessel zerrt und so auf die Knie stürzt ... Die Quelle der sittlichen Kraft, wie der körperlichen (Nahrung, Atmung) liegt außerhalb des Menschen.“** Wir können uns nicht selbst befreien, weder aus dem Gefängnis des eigenen Selbst noch aus einer Notsituation. Eine Unternehmung, sich selbst mit sich selbst zu verwirklichen, ist aussichtslos! Jedwede Autonomie gründet in der Sauerstoffzufuhr, die von außen kommt und die wir nicht selbst erzeugt haben. Jeder für sich selbst ist nicht die Quelle des Lebens, mögen manche sich auch so präsentieren oder wir selbst es in sicheren Momenten von uns denken. Wir bleiben Verwiesene. Das bedeutet, dass in den Notwendigkeiten, ohne die wir nicht leben können, gleichsam eine Spur verborgen ist, die uns sehnsuchtsvoll führend hinweist, dass es eine Sphäre gibt, in der wir eine bedingungslose Freiheit voller Geborgenheit erfahren können, weil wir geliebt werden. Die Selbstliebe wird nicht dazu führen – außer womöglich erst kurz vor dem Wahnsinn – freiwillig im Vertrauen auf die Knie zu sinken, um es aufzugeben, sich als Schöpfer des eigenen Daseins anzusehen.

Wir bedürfen in Wirklichkeit alles von außen. Bitten wir Menschen, ohne auf die Knie zu fallen. Der Kniefall zu Gott hin ist nicht zwingend notwendig.

Selbsterkenntnis

Die alleinige Hoffnung auf mich selbst konnte ich begraben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Antonius sagte: ‚Ich kenne Mönche, die nach vieler Mühe trotzdem gefallen sind und in Wahnsinn gerieten, weil sie auf ihre eigenen Leistungen vertrauten und das Gebot dessen missachteten, der sprach: Frage deinen Vater, und er wird es dir sagen! (Dtn 32,7.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 19, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Könige ** Simone Weil, *Schwerkraft und Gnade*, a. d. Französ. v. Fr. Kempf, München 1989, 11-12 *** Wüstenväter, *Sag mir ein gutes Wort*, Kevelaer 1976, 110 [zum Archiv](#)

Tabellenplatz



Leitgedanke für die Woche

Was spricht dagegen, dass alle Menschen wesensgleich sind?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der die Brüder verhöhnt, die die religiöse Verehrung gemäß den Geboten vernachlässigen. Spr 3,34: ‚Der Herr widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.‘“**

Impuls

Um andere und uns selbst einzuordnen, erfinden wir unzählige Ranglisten. – Warum tun wir dies?

Evagrius spricht in vorwurfsvoller Weise die Bewertung kultischen Handelns im Hinblick auf Versäumnisse an, da diese es ermöglicht, die Lust am Verspotten gegenüber Säumigen auszuleben. Natürlich soll eine solche Ablehnung die Strebsamen aufwerten. – Aber warum müssen wir uns aufwerten?

Und die Betroffenen, die selbst das System wertschätzender Einordnungen in sich tragen, müssen oftmals schmerzlich Tabellenplatz um Tabellenplatz nach unten hin abgeben, um zuletzt womöglich um den menschlichen Abstieg zu bangen.

Vielleicht kann uns der Hinweis von Simone Weil zu einem veränderten Bewusstsein verhelfen. Sie schreibt: „Unmöglich, jemandem, der uns Böses zugefügt hat, zu verzeihen, wenn dieses Böse uns erniedrigt. Man muss den Gedanken wagen, dass er uns nicht erniedrigt, sondern unseren wahren Rang offenbar gemacht hat.“** Der wahre Rang liegt jenseits der Überheblichkeit, indem wir erspüren, wie wir alle auf dem Boden der individuellen Tatsachen stehen, die unvergleichbar keinen Unterschied im Menschsein erkennen lassen. Jedwede Über- und Unterordnung ist angesichts dessen künstlich. Von Bedeutung ist allerdings weiterhin, ob wir uns unter der Erde oder über der Erde befinden! Mehr an entscheidender Verschiedenheit im Sinne eines Vorrangs zwischen den Menschen gibt es in Wahrheit nicht.

In Bezug auf Gott sind wir wie Wahnsinnige, wenn wir glauben, dass wir ihn mit dem beeindrucken können, was wir nicht sind. Er wartet auf unsere seelisch existenzielle Betroffenheit, die uns demütig erkennen lässt, dass wir der Hilfe bedürfen, um eigenständig sein zu können. Das Ereignis unerwarteter heilvoller Schicksalswendung deutet der religiöse Mensch als Gnade von Gott. Für seine Unterstützung ist es niemals notwendig, einen guten menschlichen Tabellenplatz zu erreichen.

Selbsterkenntnis

Wer bin ich noch, wenn ich niemanden mehr verspotten darf?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Neilos sprach: ‚Der Anfang des Heils ist die Selbstanklage. Besser ist's, mit Steinen zu werfen als mit Worten***. Nicht wer eine Tugend besitzt, den halte für groß, sondern den der ist, wie er sein soll.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 31, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Simone Weil, *Schwerkraft und Gnade*, a. d. Französ. v. Fr. Kempf, München 1989, 14 *** Nur wer ohne Sünde ist, sollte einen Stein werfen. Vernichtende Worte glaubt man immer, sagen zu dürfen. **** Wüstenväter, *Sag mir ein gutes Wort*, Kevelaer 1976, 41

Tüpfelchen



Leitgedanke für die Woche

Stellen Sie sich auch den Dingen, die Sie nicht lösen können?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Dämon, der mich nachts im Traum zum Hirten einer Schafherde macht und tagsüber den Traum darlegt und ausführt: ‚Du wirst Priester sein, und siehe, die nach dir ernsthaft suchen, werden rasch zu dir kommen. Klg 3,53: ‚Sie brachten in einer Zisterne mein Leben zu Tode und legten einen Stein auf mich.‘“**

Impuls

Wie ‚großartig‘ werden wir sein können, wenn wir an einem Sterbebett stehen und es keine menschliche Lösung mehr gibt? – Aber verhält es sich tatsächlich bei anderen Geschehnissen so, dass wir die Lösung sind?

Irgendwann wird bei jedem der Erinnerungsstein des Todes auf der Erde des Lebens stehen, und wir werden begraben sein. Zudem müssen wir bereits zu Lebzeiten viele Träume begraben und verstehen offenbar nur allzu selten unsere wirkliche Rolle: Wir sind vor allem Empfangende.

Simone Weil hat unsere Bedeutung im Handeln in der folgenden Weise beschrieben: „Nur ein vermittelndes Zwischenstück sein zwischen dem Brachland und dem bestellten Acker, zwischen dem Problem und der Lösung, zwischen dem weißen Blatt und dem Gedicht, zwischen dem Unglücklichen, der Hunger leidet, und dem Unglücklichen, der gesättigt wird.“**

Wenn wir Vermittler sein wollen zwischen den Zuständen von Heil und Unheil, zwischen Chaos und Ordnung und zwischen Verzweiflung und Trost, sollten wir das ‚Bitten‘ nicht außer Acht lassen. Wir können Menschen bitten zu helfen, in der Not einfach nur da zu sein, damit sie Vermittler sein können. Die Fürbitte des Menschen gegenüber Gott ersehnt vor allem das unauslöschliche Licht der Zuversicht in seelischer Dunkelheit in jedweder Lage und mit ihr trägt der Mensch oftmals erwartend den Wunsch vor, dass Gott uns in seine Obhut aufnehmen möge.

Wir sollten bedenken, ob wir nicht auch als Tüpfelchen wesentlich zur Lösung und Entlastung beitragen können, so dass wir uns nicht gänzlich zurückziehen müssen, wenn wir als Helden nicht in Betracht kommen. Vergessen wir nicht das Tüpfelchen des Trostes, das Gott uns durch die Menschen zukommen lassen möchte.

Selbsterkenntnis

Ich wünsche mir immer noch, Wunder zu vollbringen. Doch ich kann es nicht.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Moses sprach: ‚Wenn die Tat nicht mit dem Gebet zusammenklingt, müht man sich umsonst.‘ Da fragte der Bruder: ‚Was ist das: Einklang von Tat und Gebet?‘ Der Alte darauf: ‚Dass wir das, worum wir bitten, nicht mehr selber tun. Wenn nämlich der Mensch seinen Willen aufgibt, dann versöhnt sich Gott mit ihm und nimmt sein Gebet an.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 26, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 535; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Klagelieder ** Simone Weil, Aufmerksamkeit für das Alltägliche, hrsg. v. O. Betz, München 1987, 47 *** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 99

zerbrochen



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie, dass bei ihnen wesentlich alles so bleiben wird, wie es ist?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die aufgrund ihrer Verdrossenheit und Sorge zu Boden gefallen ist und damit rechnet, dass sie dem Quälen durch die Dämonen ausgeliefert ist. Hebr 11,36-38: ‚Andere haben Spott und Schläge erduldet, ja sogar Ketten und Kerker. Gesteinigt wurden sie, verbrannt, zersägt, mit dem Schwert umgebracht; sie zogen in Schafspelzen und Ziegenfellen umher, Not leidend, bedrängt, misshandelt. Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in den Höhlen und Schluchten des Landes.‘“**

Impuls

Nicht selten sind wir geneigt, den Grad des Leidens der anderen entweder an den Geschehnissen oder dem erkennbaren Schmerz zu bemessen. Und doch wissen wir, dass wir in keine Seele hineinschauen können.

Wenn es nur die Umstände wären, die das Herz bedrücken und zu Boden werfen, könnte eine Bewältigung auch durch ein Aushalten vielversprechend sein. Es kommt jedoch noch etwas anderes in unguuten Seelenlagen hinzu, das der Mönch Thomas von Kempen hervorhebt: „Oft habe ich tiefen Kummer im Herzen und Tränen im Auge, oft machen mich herannahende Leiden uneins mit mir.“** Wenn wir im Innern wie zerbrochen am Boden liegen, sind unsere Kräfte wie zersplittert und können keine Einheit mehr bilden. Unser gesamtes Sein sowie unser Einssein im Sinne unserer Identität stehen in Frage, wenn uns der Schicksalsschlag mit aller Gewalt auseinanderreißt. Ob uns, wie in der Vorstellung des Evagrius, die Dämonen foltern oder nicht, der Treffer in der Seele wirkt wie ein quälend andauernder Schmerz, der im außen keiner Realität vergleichend entspricht, aber dennoch real ist. Was immer auch geschah, es prägt nunmehr unsere individuelle Gegenwart!

Ein Weg, um wieder eins mit uns und unserem Dasein zu werden, kann im allmählichen Heranreifen – über viele Jahre hinweg – einer Haltung entstehen, von der Simone Weil in Bezug auf ihr eigenes Leben schreibt: „Von allen möglichen Arten des Lebens erschien mir immer jenes das schönste, wo alles entweder durch den Zwang der Umstände oder von solchen Antrieben bestimmt wird, wo niemals Raum bleibt für irgend eine Wahl.“*** Das zerbrochene Herz blickt angstvoll auf das Verlorene; auf dem weiteren Lebensweg werden wir mit Hilfe der Wehmut, die hinaus ins Unendliche greift, zu einer Einheit geführt, in der unsere Identität zu einem neuen Dasein geformt ist.

Selbsterkenntnis

Noch wehre ich mich gegen das, was mich tiefgreifend verändern wird.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Abbas Moses: ‚Ich sehe eine Aufgabe vor mir und kann sie nicht erfüllen.‘ Da sagte ihm der Greis: ‚Wenn du nicht ein Leichnam wirst, wie die Begrabenen, kannst du sie nicht bewältigen.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 54, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 531; Hebräerbrief, Einheitsübersetzung ** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 50. Kap., Position 2331 *** S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 44 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 98



Leitgedanke für die Woche

Verdrängen Sie ein Unglück oder lassen Sie es Ihr Leben prägen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die annimmt, dass die Tränen während der Auseinandersetzung mit der Verdrossenheit kein bisschen helfen und die sich nicht an David erinnert, der genau das tut und spricht: Ps 41,4: ‚Meine Tränen wurden mir zur Speise bei Tag und bei Nacht, während (man) mir jeden Tag sagte: Wo ist dein Gott?‘“**

Impuls

Ein geschehenes Unglück ist im Unterschied zu den Katastrophenphantasien wirklich existent. Es verändert nicht nur das Sosein, sondern prägt unser biographisches Lebensgefühl zutiefst. Dabei bewirken sowohl das Unglück bei einem von uns geliebten Menschen als auch das eigene harte Schicksal eine deutliche Veränderung unseres Bewusstseins.

Da liegt jemand bewegungslos auf einer Intensivstation, bei einem anderen bleiben die Metastasen einer Krebserkrankung, da verliert jemand die Sehfähigkeit auf einem Auge, ein anderer muss sich täglich in seine Stützstrümpfe hineinzwängen, die anhaltenden Druck und Hitze auslösen, und da geht jemand auf das Ende seiner sozialen Existenzmöglichkeit zu. Wo vorher ein Bewusstsein von Entwicklungsmöglichkeiten war, breitet sich die Wirklichkeit des Vergehens aus. Was können wir tun und denken? Simone Weil empfindet die Existenz des Daseins als ein Entstehen aus der Liebe eines Schöpfers, der aus dieser Liebe heraus das Leben in eine Freiheit hinein abgibt. Die menschliche Antwort in diesem Geschehen sieht sie in der folgenden Willensbekundung: „Die wahre Antwort besteht allein darin, der Möglichkeit vernichtet zu werden, d. h. der Möglichkeit des Unglücks zuzustimmen, ob nun das Unglück wirklich geschieht oder nicht.“**

Wenn ein Unglück geschehen ist, enthält es vor allem das Gefühl der Vergänglichkeit im Hinblick auf das Ende des irdischen Lebens. ‚Es bleibt nichts, wie es ist‘, ist leicht gesagt. Eine Zustimmung dazu verlangt andere Einsichten. Aber kann angesichts des Unglücks das menschliche Bedenken ausreichend sein?

Simone Weil ist davon überzeugt: „Um die Kraft zu haben, das Unglück zu betrachten, wenn man unglücklich ist, dazu bedarf man des übernatürlichen Brotes.“***

Selbsterkenntnis

Ein wirkliches Unglück bleibt ein Leben lang als tiefer Eindruck in mir wirksam.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Drei Alte kamen zu Paphnutios und baten ihn um ein Wort. Er sagte: ‚Was soll ich euch sagen? Geistliches oder Fleischliches?‘ Sie antworteten: ‚Fleischliches!‘ Da sagte er zu ihnen: ‚Geht hin und liebt die Trübsal mehr als die Bequemlichkeit, Unscheinbarkeit mehr als den Ruhm und das Geben mehr als das Nehmen.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 19, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** S. Weil, Aufmerksamkeit für das Alltägliche, hrsg. v. O. Betz, München 1987, 51 *** ders., Schwerkraft und Gnade, aus dem Franz. F. Kemp, München 1989, 17

* Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 56

niedere Gefühle



Leitgedanke für die Woche

Wie lange liegt Ihr letzter Gefühlsrausch zurück?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken der Ruhmsucht, die nach heilender Ausstrahlung und nach göttlichem Bewusstsein verlangen. Jak 4,3: ‚Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in eurer Leidenschaft zu verschwenden.‘“**

Impuls

Ein Abnehmen von Gefühlsintensitäten ist in jedem spürbar zugrunde gelegt, mögen die mit den Gefühlen verbundenen Absichten heroisch und von edler Lauterkeit getragen sein. Die Erfahrung des Abflachens von motivierenden Gefühlen erlebten die Mönche jenseits aller Ablenkungen in der Wüste sehr intensiv. Damit waren sie der Versuchung ausgesetzt, für ihr Ego neue Gefühlshighlights aufzuspüren.

Simone Weil erhellt dieses Phänomen, indem sie erläutert, „dass die von den höheren Gefühlen gelieferte Energie – im allgemeinen – begrenzt ist; (und dass) die Lage (es erfordere), dass man über diese Grenze hinausgehe, so (dass) ... man niedere Gefühle (Furcht, Begehrlichkeit, Rekordsucht, Gefallen an äußeren Ehren), die reicher an Energie sind, zu Hilfe rufen (muss). Diese Begrenzung ist der Schlüssel zu vielen Verkehrungen.“**

Vielleicht lässt sich dadurch auch erklären, warum die von vielen angestrebte Erlebnisdichte sowohl in Bezug auf die Intensität als auch im Hinblick auf eine geplante Häufigkeit von Erlebnissen hoch im Kurs steht.

Immerhin strebt der energielose Mönch, den Evagrius beschreibt, nach Energien für eine Befähigung zur Heilung sowie nach einem erweiterten Bewusstsein im Sinne des Göttlichen. Aber auch diese Ziele enthalten die Fehlhaltung, vornehmlich das innere Erleben um des Erlebens Willen steigern zu wollen. Welch eine Verschwendung könnte man denken!

Thomas von Kempen sieht noch eine andere Möglichkeit, höhere oder intensive Gefühle in sich erspüren zu können. Er vertraut auf die Angebote Gottes, wenn er aus der Sicht Gottes die folgenden Gedanken schreibt: „Ich werde die grünen Auen der heiligen Schrift vor deinem Anblick ausbreiten, ich werde dein Herz erweitern, dass du auf der Bahn meiner Gebote wieder mutig wirst fortschreiten können.“***

„Die grünen Auen der heiligen Schrift“ ..., was könnte damit gemeint sein?

Selbsterkenntnis

Ich möchte dem Sog meiner niederen Gefühle folgen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder ließ sich von einem Schreibkundigen die Bibel abschreiben. Der Schreiber war auf Beschauung eingestellt, und so war der Text lückenhaft. Als der Leser die Mängel feststellte, bat er den Schreiber, das Fehlende zu ergänzen. Doch dieser sagte: ‚Tu zuerst, was geschrieben steht, dann komm, und ich werde dir den Rest ergänzen.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 42, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Jakobusbrief, Einheitsübers. ** S. Weil, *Schwerkraft und Gnade*, aus dem Franz. F. Kemp, München 1989, 18 *** Th. v. Kempen, *Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi*, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 51. Kap., Position 2379 **** *Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort*, Kevelaer 1976, 77

wahnsinnige Einbildungen



Leitgedanke für die Woche

Spinnen Sie sich öfter etwas zusammen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn wegen des Dämons, der mir in meinem Verstand Wahnsinn und Torheit androht, zur eigenen Schande und zur Schande derer, die durch die Ordnung im Mönchsleben hindurch Gott suchen. Ps 68,7: , Sie sollen nicht durch mich (David) zuschanden werden, die auf dich harren, Herr, Herr der Heerscharen, sie sollen sich nicht durch mich (beschämt) umwenden, die dich suchen, Gott Israels.“***

Impuls

Unsere Gefühle und unser mangelndes Bewusstsein fördern unsere Einbildungen, die sich bis zum Wahnsinn hin ausbreiten und die Wirklichkeit verzerren können. Thomas von Kempen unterscheidet zwischen der Vernunft und der Einbildung. Aufgrund von Einbildungen sollten wir keine Entscheidungen treffen.**

Dass wir in unserer Torheit an Wirklichkeiten glauben, die lediglich Gespinste jenseits des Verstandes sind, wird nicht zu verhindern sein. Damit wir unseren Wahnsinn jedoch nicht zu einer dann tatsächlich ungunstigen Wirklichkeit führen, sollten wir die Vernunft als Zensor einschalten. Für unsere Klarsicht ist ebenso das Seelische von Bedeutung; denn die verquerte Einbildung lässt sich nicht allein mit den Gesetzen der Logik auf vernünftige Bahnen führen. Zur Abkehr von den Einbildungen bedarf es der inneren Besinnung, wie Charles de Foucauld sich diese von Gott wünscht: „Mein Gott, lass auch in meiner Seele nach dem verwirrenden Lärm, dem Sturm der Leidenschaften, Zerstreuungen und Versuchungen die große Sammlung eintreten, wo Deine Stimme allein vernehmbar ist ... Unterweise mich in der tiefen Stille, mein Gott, gib mir Deinen Willen zu erkennen, damit ich ihn tue, das ist für mich das Notwendigste.“*** In früheren Zeiten wurde nachdrücklicher auf geistige Spinnereien hingewiesen und diese als solche nachweislich klassifiziert. Unter dem Apostolat heutiger Autonomie nützen diese Sachhinweise wenig, wenn die persönliche Einbildung zum Maßstab einer Wirklichkeit erhoben wird, die jedoch nur in der Vorstellung existiert. Selbstverständlich ist es ein moralischer Fortschritt, wenn der Wahnsinn in der Regel nicht mehr als Schande beurteilt wird.

Für die Sicht mit Wirklichkeit bedarf es jedoch maßgeblich der Besinnung. Sieben Minuten tägliche Stille schwemmen nicht nur die Verwirrtheit an die Oberfläche, sondern sie können uns den Weg zu einer seelischen Vernunft ebnen.

Selbsterkenntnis

Ich bilde mir täglich eine Menge ein.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Voller Zweifel wandte sich einer an einen weisen Alten: ‚Wie kommt es, dass es Leute gibt, die behaupten, sie hätten Erscheinungen von Engeln?‘ Der Alte antwortete ihm: ‚Selig ist, wer alle Tage seine Sünde sieht!‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 43, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 509; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 52. Kap., Position 2392 *** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 230 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 66 [zum Archiv](#)



Leitgedanke für die Woche

Was denken Sie über Ihren eigenen Tod?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der das eigene Selbst für rechtschaffen ansieht, jedoch die Schwäche, die bei den Brüdern aufgetreten ist, für nicht gutheißt. Lk 14,11: ‚Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.‘“**

Impuls

Der Tod scheint bei den Lebenden nicht wirklich etwas zu verändern! Ob nun 50 oder 100 Menschen in weiter Entfernung sterben oder ob wir den Tod eines Einzelnen in direkter Nähe erleben. Die bisherigen Lebensrollen werden weiter auf ungute Weise ausgefüllt, so als würde der Tod unser Dasein nicht in Frage stellen. Mit liebloser – dennoch freundlicher – Härte und Entschiedenheit wird die Ungleichheit unter den Menschen endlos fortgesetzt. – Der Mensch setzt der Unbestimmtheit des Daseins sein Handeln trotzig dagegen.

Wir alle werden sterben – ohne Ausnahme. Uns wird es kein zweites Mal geben, und wir werden im irdischen Sinne ausgelöscht sein – ein jeder, gleich welcher Position. Unterschiedlich ist lediglich die Form der Beerdigung, wenn statt Trauer nur Betroffenheit, statt Herzlichkeit nur Formalismus in Szene gesetzt wird. Aber tot ist tot, unwiederholbar ist das Leben.

Gegen den Tod bäumt sich der Kleingeist der Lebenden auf, die angesichts dessen sich selbst und anderen beweisen wollen, dass sie irdisch unsterblich seien. Und im eigenen angstvollen Wahn könnte jemand glauben, dass nur die anderen dem Ende des Lebens im Tod unterliegen. Die Substanz eigener Asche wird nicht wahrgenommen. Welch ‚herrliche Verdrängung! –

Der Tod scheint nichts zu verändern. Es sind die Lebenden, die noch etwas verändern können. Aber warum sollten wir uns auf Veränderungen einlassen? Doch an der Bewältigung der angstvoll-seelischen Wirklichkeit des Todes, indem wir uns dem eigenen Schicksal jenseits von Verdrängungen stellen, können wir vor allem reifen.

Wäre es nicht eine enorme Reifung, wenn wir uns nicht mehr für etwas Besseres halten und endlich begreifen, dass uns die Dinge im Dasein ausnahmslos geschenkt werden, und uns somit davon befreien, uns durch unsere Leistungen und Rollen hervorheben zu wollen? Wenn wir das nicht erkennen, so möchte uns Evagrius ermahnen, liegt in dieser Abwehr unsere Erniedrigung.

Nur die Lebenden können etwas verändern.

Selbsterkenntnis

Es wird nicht ewig weitergehen oder doch?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als Abbas Romanos im Sterben lag, fragten ihn seine Schüler: ‚Wie müssen wir leben?‘ Er antwortete: ‚Ich glaube nicht, dass ich je einem etwas befohlen habe, was ich nicht zuvor selbst getan hätte, aber ich geriet auch nie in Zorn, wenn man nicht tat, was ich getan wissen wollte. Und so habe ich in Frieden mit euch gelebt.‘“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhetikos, Hochmut Nr. 52, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 545; Einheitsübersetzung Lukasevangelium ** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 160

Geistige Pleite



Leitgedanke für die Woche

Was unternehmen Sie, um Weisheit zu erlangen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der den Reichtum lieber hat als die Armut. Ri 8,2: „...ist nicht die Nachlese Ephraims mehr wert als die Ernte Abiezers?“***

Impuls

Das Unbezahlbare enthält einen höheren – geistigen – Wert. Weisheitliche Wahrheit kann nicht in geistigen Wellnesskursen erworben werden. Und so lässt Gott durch den Zweiten Jesaja übermitteln: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben.“*** Es wird unmissverständlich deutlich, dass die seelisch erfüllenden Angebote Gottes kostenfreie Gabe an jeden Menschen sind. Wie können wir jedoch Gott begegnen und somit diese Freikarte für die ‚VIP-Lounge‘ einlösen? Simone Weil möchte uns im Hinblick darauf die Richtung weisen, mit der wir dem üblichen Handel entkommen können: „Der Mensch entrinnt den Gesetzen dieser Welt nur auf die Dauer eines Blitzstrahls, Augenblicke des Innehaltens, der Kontemplation, der reinen Intuition, der geistigen Leere, der sittlichen Leere. Durch diese Augenblicke ist er des Übernatürlichen fähig.“**** Für die Begegnung mit Gott gilt es jegliche Verzweckung und Eigenliebe auszuschalten. Und bereits wenige Momente in dieser empfangenden Haltung und Leere können ausreichend sein, um intensiv berührt zu werden von einer höheren Macht, die nichts anderes von uns möchte, als dass wir ganz wir selbst werden, indem die Liebe wie ein Elixier in uns fließt.

Evagrius ist der Überzeugung, dass die Nachlese eines solchen Ereignisses allen materiellen Gewinn bei weitem übersteigt.

Halten wir innigliche Stille, beruhigen wir unseren Drang nach Bedeutung, neige eine jeder das Ohr seines Herzens in die eigene seelische Leere hinein.

Selbsterkenntnis

Ich bin doch schon klug. Warum sollte ich auch noch weise werden?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Arsenios sagte: ‚Wenn wir Gott suchen, so finden wir ihn. Und wenn wir ihn behalten wollen, dann bleibt er bei uns.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 11, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 495; Bibelüberset: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Richter; die Nachlese bei der Ernte war den Armen vorbehalten; der Besitzer durfte dies nicht tun. ** Jesaja 55,1-3a *** S. Weil, Schwerkraft und Gnade, aus d. Franz. v. F. Kemp, München 1989, 22 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 51 [zum Archiv](#)



Von der Einsamkeit des Unglücklichen

Leitgedanke für die Woche

Welches Unglück macht Sie zu einem unverwechselbaren Individuum?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Verdrossenheit, der den Brüdern vorwirft, dass sie keine Liebe besäßen und die Kranken und die Erschöpften nicht zu trösten wünschten. Spr 18,1: ‚Vorwände sucht ein Mann, der beschlossen hat, sich von Freunden zu trennen, zu jeder Zeit aber wird er dem Tadel ausgesetzt sein.‘“**

Impuls

„Was für ein Unterfangen, sich um einen Verkehr zu bemühen, wenn uns immer wieder ausgewichen wird!“, schreibt der französische Philosoph Louis Lavelle.

Nach Simone Weil bedürfen die Unglücklichen nichts anderes als die wahre Aufmerksamkeit durch einen Menschen. Und sie gibt angesichts dessen zu bedenken: „Die Fähigkeit, einem Unglücklichen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, ist etwas sehr Seltenes und sehr Schwieriges; sie ist beinahe ein Wunder; sie ist ein Wunder. Fast alle, die diese Fähigkeit zu besitzen glauben, besitzen sie nicht. Die Wärme des Gefühls, die Bereitschaft des Herzens, das Mitleid genügen hierzu nicht.“** Angesichts dessen können wir uns vorstellen, in welche Einsamkeit der wahrhaft Unglückliche hineingestoßen ist, da er spürt, dass kaum jemand ihn im Innersten erreichen kann, obwohl diese ihn trösten wollen. Hinzu kommt die Wirkung der Menschen, die sich noch nicht einmal um solches bemühen.

Doch Evagrius fordert den Verdrossenen auf, keine Urteile im Hinblick auf die empfundene Lieblosigkeit zu fällen. Und in Anbetracht der großen Unmöglichkeit, einen Unglücklichen trösten zu können, ist diese Ermahnung auch angebracht.

Doch worin kann ein möglicher Weg bestehen, der Seele des Verzweifelten zu begegnen. Simone Weil ist vom Folgenden überzeugt: „Die Fülle der Nächstenliebe besteht einfach in der Fähigkeit, den Nächsten fragen zu können: ‚Welches Leiden quält Dich?‘ Sie besteht in dem Bewusstsein, dass der andere existiert, nicht als Einzelteil einer Serie, nicht als Exemplar der sozialen Kategorie, welche die Aufschrift ‚Unglückliche‘ trägt, sondern als Mensch, der völlig unseresgleichen ist und dem das Unglück eines Tages einen unnachahmbaren Stempel aufgeprägt hat.“*** Wem es gelingt, sein Selbst im Sinne seiner Eigeninteressen vollständig in eine Leere hineinzuführen, kann in die Einsamkeit des Unglücklichen auf tröstende Weise eintreten.**** Und gerade in dieser Leere kann es möglich sein, die Gegenwart Gottes zu erfahren, der jedweden an Selbstlosigkeit übertrifft.

Selbsterkenntnis

Ich neige angesichts der Nöte anderer dazu, meine Sorgen vorzubringen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Unter Tränen fragte Poimen einmal den großen Makarios: ‚Sag mir ein Wort, wie ich gerettet werden kann‘. Da antwortete ihm der Greis: ‚Die Sache, die du suchst, ist gegenwärtig von den Mönchen gewichen.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 30, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 527; Bibelüberset: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Louis Lavelle, Der Irrtum des Narziss, Übers. H.v. Winter, Wien 1955, 161 *** S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, zit. n. Aufmerksamkeit und Liebe, hrsg. v. O. Betz, München 1987, 65 **** ebd., 65-66 ***** vgl. ebd., 65 ***** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 51 [zum Archiv](#)

Ist Gott schwerhörig?



Leitgedanke für die Woche

Hören Sie auch nur auf sich, und wundern sich, dass andere dies ebenso tun?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die rasch erzürnt und ernsthaft nach der Gerechtigkeit Gottes sucht. Jak 1,19-20: ‚Denkt daran, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden und nicht schnell zum Zorn bereit; denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was vor Gott recht ist.‘“**

Impuls

Vor jedweder Hilfe müssen wir Gehör finden. In der Not wenden wir uns ganz an unser Gegenüber. Etwas anderes ist es, ob wir hören und das Aufnehmen können, was gerade dann für uns wichtig ist.

Angesichts der Ansprache an Gott, fragen sich die Menschen, ob Gott sie überhaupt hört, wenn sie kein Zeichen einer Antwort von Gott erspüren.

Der ‚Dritte Jesaja‘ im Alten Testament bringt den folgenden Aspekt ein: „Seht her, die Hand des Herrn ist nicht zu kurz, um zu helfen, sein Ohr ist nicht schwerhörig, sodass er nicht hört. Nein, was zwischen euch und eurem Gott steht, das sind eure Vergehen; eure Sünden verdecken sein Gesicht, sodass er euch nicht hört.“** Das bedeutet, dass wir den Weg zu Gott freilegen müssen, so dass wir hören können, was dem Sinn Gottes und unserem Menschsein entspricht. Wut und Gerechtigkeit schließen sich für Evagrius aus und der menschliche Zorn ist zudem weitab von der Gerechtigkeit Gottes.

Natürlich ist es verständlich, dass wir mit unserer Eigenliebe nur auf uns schauen können, und die Erfüllung aller Begehren für uns erhoffen. Dabei ist es jedoch keineswegs sicher, dass uns unser viel beschworenes Bauchgefühl den richtigen Weg zeigt.

Es ist kaum vorstellbar, dass Gott uns nicht zuhört. Aber warum sollte Gott bei unseren Lebenslügen mitwirken? Somit könnte es sein, dass ich womöglich auf einem falschen Weg bin, wenn ich mich von ihm nicht erhört fühle. Immerhin können in solchen Überlegungen Fragestellungen enthalten sein, die mich wieder zum Hören führen und mir die Idee von einem individuellen Sinn des Lebens erneut nahe bringen können.

Für Simone Weil bewirkt die Vernunftseinsicht, die für sie das Individuelle des Verstandes ausmacht, die Harmonie, die das gerechte Gleichgewicht der Gegensätze ermöglicht.***

Selbsterkenntnis

Ich kann kaum etwas anderes hören, wenn ich unbedingt etwas will.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Der Altvater Mattheos sagte: ‚Je mehr sich ein Mensch Gott nähert, desto mehr erkennt er sich als Sünder.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 58, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 521; Einheitsübersetzung, Jakobusbrief ** Jesaja 59,1-3 .*** vgl. Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 62 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 175



Leitgedanke für die Woche

Führen Sie ein Dasein im Irrtum?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die durch die Ruhmsucht fest umklammert ist und von daher annimmt, die Dämonen würden die Wahrheit sagen, da sie ihr das Priestertum in Aussicht stellen. Ps 5,10: „Denn es gibt in ihrem Mund keine Wahrheit, ihr Herz ist lügenhaft; ein geöffnetes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen haben sie betrogen.“***

Impuls

Die Wüstenväter haben sich zum Ziel gesetzt, nicht über den Mitbruder und den Mitmenschen herauszuragen. Von daher strebten sie grundlegend einem Priesteramt nicht entgegen. Doch gerade in der Einsamkeit ist die Verführung zu einer besonderen Beachtung außerordentlich. Aber was haben wir in Händen, wenn wir das Ersehnte erlangt haben? Es ist ein Unterschied, ob wir etwas auf der Oberfläche aufgreifen oder ob wir uns auf den Weg machen, das Dasein in der Tiefe der eigenen Seele zu ergründen. Überall können die Worte vernommen werden ‚Oh, ich liebe es!‘ und damit meinen wir oftmals lediglich, dass wir etwas gut finden – mehr nicht.

Eine andere Liebe ist die, die sich mit der Wahrheit verbindet, so wie es Simone Weil darlegt: „Die Erwerbung von Kenntnissen bringt der Wahrheit näher, wenn es sich um die Kenntnis dessen handelt, was man liebt, und in keinem anderen Falle.“** Damit enthebt sie den Begriff der Wahrheit aus den Koordinaten von richtig und falsch. Es geht ihr nicht um die Wahrheit als solches, sondern um das, was wir lieben, weil es wirklich ist und keine Fata Morgana auf der sichtbaren Oberfläche des Lebens. Sie schreibt: „Was man liebt, ist etwas, das existiert, das man denkt und das dadurch Wahrheit und Irrtum hervorrufen kann ... Man begehrt die Erkenntnis der Wahrheit dessen, was man liebt.“*** Das reine Erlebenwollen benötigt zunächst die Wahrheit nicht. Erst wenn die Kehlen mit den Zurufen nach dem Glück ohne Wahrheit zu den geöffneten Gräbern geführt haben, können wir offenbar wahrhaftiger erkennen, dass wir ohne die Liebe nicht zu Wahrheit unseres ureigenen Daseins vordringen können. Und so sollten wir auf diejenigen hören, die uns raten, die Liebe zu suchen, um die tiefgreifende Begeisterung zu finden, die unser Dasein mit einem tragenden Fundament versieht, das wahr ist.

Selbsterkenntnis

Warum sollte ich mich für die Wahrheit interessieren? Es läuft doch alles!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Wenn einer, soviel es einem Menschen möglich ist, Gott erkennt, dann wird er auch die anderen Wesen und Geheimnisse Gottes erkennen, und je reiner er ist, desto mehr.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 8, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** vgl. Simone Weil, Die Einwurzelung 1942/43, zitiert nach: S. Weil, Aufmerksamkeit für das Alltägliche, hrsg. v. O. Betz, München 1987, 70 *** ebd. 71 **** Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 144 [zum Archiv](#)

Erholung im Seelengarten



Leitgedanke für die Woche

Wann haben Sie das letzte Mal eine Reise zu Ihrer Seele gebucht?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken, die sich in uns festsetzen aufgrund der Missstände und die die Widerstandskräfte der Seele langsam zunichtemachen. 2 Kor 4,8-11: ‚Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird. Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.‘“**

Impuls

Der Einsiedler Charles de Foucauld wählt für die Reflexion seiner Seelenlage das Bild des Gartens. Er schreibt: „Hatte ich je ein inneres Leben? Ich weiß es nicht ... Aber im Augenblick habe ich bestimmt keines. Gab es etwas im Garten meiner Seele? Ich weiß es nicht, aber gegenwärtig ist dort alles vertrocknet, verwüstet, ausgerissen.“** Er ist nicht im Zweifel darüber, dass seine Seelensituation genauso ist, jedoch weiß er nicht, ob er selbst dafür verantwortlich ist, so dass er mit dem Psalmisten sagen könnte: „Der Eber aus dem Wald wühlt ihn (den Weinbergsgarten) um, die Tiere des Feldes fressen ihn ab.“*** Auf welche Weise können wir dennoch unserer Seele Erleichterung verschaffen, auch wenn die Missstände sich nicht ändern und unsere Seelenkräfte weiter ermatten?

Eine Möglichkeit zur Erholung der Seele sieht Foucauld im Handeln des Apostels Paulus, der zur seelischen Entlastung seine Worte an Gott den Vater niederschrieb.**** Damit meint er, dass Paulus ganz im Geist erfüllt von Gott, seine Briefe an die Gemeinden geschrieben hat.

Vielleicht erfährt unsere Seele eine Atempause, wenn wir uns zurückziehen und aufschreiben, was uns bewegt und darüber nachsinnen, worin unser Halt und unsere Zuversicht gründen. Das Nachdenken in der seelischen Tiefe kann uns Erleichterung verschaffen, wenn wir das aufspüren, an das wir wirklich glauben. – Natürlich ist es auch möglich, eine Email an Gott zu schreiben. Er ist der Schöpfer von allem.

Selbsterkenntnis

Warum sollte ich mit Gott sprechen?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Altvater Evagrius sagte: ‚Der Beginn des Heils ist die Erkenntnis seiner selbst.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Völlerei Nr. 55, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 583; Einheitsübersetzung: 2. Korintherbrief ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. von Denise Barrat, übers. aus dem Franz. von E. Klein, Einsiedeln, Köln, Zürich 1961, 245 *** Psalm 80,14 **** vgl. Foucauld, ebd., 249 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 121

[zum Archiv](#)

Irgendwie



Leitgedanke für die Woche

Über welchen Verstorbenen trauern Sie am meisten?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn aufgrund des Gedankens der Sinnlosigkeit, der mich überwältigt. Dan 3,34-36: ‚Liefere uns doch nicht endgültig aus wegen deines Namens, und löse deinen Bund nicht auf! Und entferne deine Barmherzigkeit nicht von uns wegen Abraham, dem von dir Geliebten, und wegen Isaak, deinem Knecht, und Israel, deinem Heiligen, zu denen du gesprochen hast, (du werdest) ihren Samen zahlreich machen wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am Strande des Meeres.‘“**

Impuls

Das beliebte Wort der Unbestimmtheit heißt ‚irgendwie‘. Es wird jedoch auch an den Stellen eingesetzt, wo eine Bestimmtheit hilfreich wäre und wo es darauf ankäme, seine Überzeugung kundzutun: ‚Es wird schon irgendwie weitergehen.‘ ‚Ich glaube, dass es irgendwie eine höhere Macht gibt.‘ ‚Irgendwie wird es nach dem Tod weitergehen.‘

In der Gegenwart wird die Unbestimmtheit in die unbekannte Zukunft hinein vorangetrieben. Doch es gibt das Erleben des Stillstandes sowie des gefühlten Endes, wenn uns ein Unglück widerfährt. Simone Weil meint im Hinblick darauf: „Hierin liegt der Gebrauch der Verzweiflung, die uns von der Zukunft abwendet.“** In ihr liegt der Durchbruch verborgen, der uns zum Ewigen führen kann***; denn jegliches Ende ist verwoben mit der Unendlichkeit und der unendlichen Weite des Daseins.

Gerade das Ende von jedweden, mit welcher Verzweiflung es auch einhergeht, führt uns in der Gegenwart über jegliche irdische Zukunft hinaus. Unsere Sehnsucht berührt im Schmerz die Loslösung verhafteter Erdanziehung. Die Seele möchte befreit werden, aber nicht sterben.

Die von Menschen erfahrene Barmherzigkeit Gottes verbindet sich zutiefst mit der Hoffnung auf Unsterblichkeit. Und wenn wir das ewige Leben vor allem für andere erhoffen, besonders für diejenigen, die wir mit ganzen Herzen lieben, so können wir das ‚Irgendwie‘ überwinden, weil diese Hoffnung konkret geworden ist.

‚O Herr, gib ihm (ihr) und allen Verstorbenen die ewige Ruhe. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Lass sie ruhen in Frieden. Amen.‘****

Selbsterkenntnis

Ich spüre oftmals, dass die Verstorbenen nicht nur in mir lebendig sind?

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Zu einem, der ihm die Nachricht vom Tode seines Vaters überbrachte, sagte Abbas Evagrius: ‚Lästere nicht, denn mein Vater ist unsterblich.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 42, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 529; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Daniel ** Simone Weil, *Schwerkraft und Gnade*, München 1989, 32 *** vgl. ebd. **** Totengebet der kath. Kirche ***** *Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort*, Kevelaer 1976, 185

schwankendes Gottesbild



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie daran, dass Gott existiert, auch wenn Sie nicht an ihn glauben?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die erfahren möchte, ob es sich tatsächlich derart verhält, dass die Seele den Verlockungen der Dämonen ausgeliefert sei, wann immer sie ein wenig von den heiligen Engeln zurückgelassen werde. Ps 37,12: „Meine Freunde und meine Nächsten sind mir gegenüber hingetreten und haben sich hingestellt und meine engsten (Angehörigen) haben sich in der Ferne hingestellt ...“**

Impuls

Wenn jemand ausschließlich seinen Schattenseiten folgt und seine Triebe befriedigt, neigen wir zu dem Urteil, dass eine solche Person offenbar von allen guten Geistern verlassen sei. Dabei stellt sich die Frage, wer wen verlassen hat. Von den Menschen verlassen worden zu sein, ist ein weiteres Phänomen, das uns leicht veranlassen kann, in das innere und äußere Chaos abzugleiten.

In der seelischen Dunkelheit glauben wir oftmals selbst, dass wir von den Menschen und von Gott verlassen worden sind. Das ist nur allzu verständlich, wenn wir bedenken, dass es keinen Mensch ohne eine tiefgreifende Angst gibt, die jegliches Vertrauen auslöschen kann. Sind wir jedoch wirklich in solchen biographischen Momenten von Gott verlassen?

Evgarius zitiert den Psalmvers als eine erste Antwort darauf, da es für ihn wahrscheinlicher ist, dass uns die nahen Menschen in der Not verlassen werden; für ihn ist Gott verlässlich. Wir sollten uns fragen, wohin wir zurückkehren können, wenn wir uns aus dem Abgrund und dem Tal der Tränen befreien möchten.

Bei seinen Forschungen über Gott, wer dieser sei und in welcher Form er existiere und womöglich auch nicht, kam der Kirchenvater Augustinus zu einer bedenkenswerten Einstellung, durch die er sein schwankendes Gottesbild in eine Balance führte. Er sprach zu Gott: „... stets jedoch glaubte ich, dass du seiest und uns leitetest, wenn ich auch nicht wusste, wie ich mir dein Wesen zu denken habe oder welcher Weg zu dir führte oder den, der sich verirrt hat, zurückführte zu dir.“**

Denken wir mit dem Wissen um die Menschheitsgeschichte darüber nach, wem wir unsere Hoffnung anvertrauen!

Selbsterkenntnis

Gott passt kaum in die Gesellschaft hinein, in der ich mich befinde.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Sisoës sagte: ‚Suche Gott, aber frage nicht, wo er wohnt.‘“***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 14, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 525; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus, Übersetzung von Otto F. Lachmann, Kindle Edition, 6. Buch, 5. Kap. S. 98, Position 1415 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 125

Jenseits des Universums



Leitgedanke für die Woche

Können Sie die Größe des Universums in sich selbst erspüren?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen Gedanken, die uns belegen, dass es in der Durchführung der Lebensart des Mönchtums viele Drangsale und große Mühen gibt. Klgl 3,25-26: ‚Gut ist der Herr zu denen, die auf ihn harren, zu der Seele, die nach ihm suchen wird. Gut ist es: Sie wird ausharren und ruhig sein bis zur Rettung durch den Herrn.‘“**

Impuls

Mit sich im Einklang (Monos – Mönch) zu sein, um eine Persönlichkeit zu werden, die nicht aufgrund der Erfüllung vielfältiger Ansprüche mit sich selbst uneins ist, sondern sich als kreative Ganzheit erspürt, ist jenseits einer Wüstensituation eine Frage persönlicher Wahrhaftigkeit. Diese sollte vor allem von der Einsicht geprägt sein, dass wir uns selbst nicht allein und autonom vervollständigen können und über den Tod hinaus einer göttlichen Macht bedürfen, die uns liebevoll erlöst.

Der Einsiedler Charles de Foucauld folgt vertrauensvoll dem Handeln Jesu, der alle Anliegen Gott übergibt und somit seiner Fürsorge vertraut.** Doch an welchem Ort hat Gott Sprechstunde, damit wir ihm begegnen können? Folgen wir dem Weg der Mystikerin Simone Weil. Sie ist davon überzeugt, dass die Seele mit Hilfe inwendiger Liebe dahin gelangen kann, die Grenzen des Universums zu durchbrechen, um an den Ort Gottes zu gelangen.*** Sie schreibt: „Danach liebt sie (die Seele) das Universum nicht von innen, sondern von außen, von jener Stätte aus, wo die Weisheit Gottes thront ... Eine solche Liebe liebt die Wesen und die Dinge nicht in Gott, sondern von Gott her. Da sie bei Gott ist, sendet sie von dort her ihren Blick, der mit dem Lichte Gottes vereint ist, auf alle Wesen und Dinge herab.“**** Das bedeutet, dass es hilfreich ist, unsere Sorgen, Nöte und herzlichen Wünsche von Gott aus zu sehen und mit ihm betrachten zu wollen.

Angesichts dieser Dimension wird verständlich, weshalb unsere Anliegen, die wir an Menschen richten, oftmals zu Grabe getragen werden.

Selbsterkenntnis

Es ist schon enttäuschend, wie wenige meine Notlage liebend begreifen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: ‚So wie es unmöglich ist, dass einer in einem bewegten Wasser sein Gesicht betrachten kann, so kann auch die Seele, wenn sie nicht vorher von allen fremden Geistern gereinigt wurde, gesammelt zu Gott beten.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 40, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 529; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Klagelieder ** vgl. Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. von Denise Barrat, übers. aus dem Franz. von E. Klein, Einsiedeln, Köln, Zürich 1961, 251 *** vgl. S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, zit. n. Aufmerksamkeit und Liebe, hrsg. v. O. Betz, München 1987, 86 **** ebd. ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 136

Es ist so



Leitgedanke für die Woche

Welche Tatsachen wollen Sie nicht akzeptieren?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken, die sich aufgrund der Verdrossenheit herausnehmen, zu murren. 1 Kor 10,10: ‚Murt auch nicht, wie einige von ihnen murten; sie wurden vom Verderber umgebracht.‘“**

Impuls

Es gibt Wirklichkeiten in unserem Dasein, die auf ewig irdische Zeiten nicht umfassend erhellt werden können. Das Geschehnis des Todes, so sehr wir uns dabei um Erkenntnis bemühen werden, wird ein Geheimnis bleiben.

Unter dem Blickwinkel, dass Gott der Schöpfer des Lebens ist, kommt der Mönch Thomas von Kempen zu der Einsicht, dass es im Ratschluss Gottes gründet, dass es unerklärliche Dinge geben wird, die wir in unseren Köpfen nicht erhellend untersuchen können und eine qualifizierte Erkenntnis darüber dem Menschen somit entzogen bleibt.** Es ist so!

Anders verhält es sich mit den Erfahrungen, die wir in unserem Herzen erspüren und die uns ein verlässliches Fundament für ein sinnvolles Handeln geben können. Immer wieder stehen wir jedoch in der Gefahr, uns dennoch von selbsternannten Wahrsagern verführen zu lassen.

Der Prophet Sacharja möchte unsere Gedanken auf das richten, was wir auf unschädliche Weise als Lebensprinzip erfassen und im Herzen mit Gott verbinden können:

„Bittet den Herrn um Regen zur Regenzeit im Frühjahr! Der Herr lässt Gewitterwolken entstehen, er füllt sie mit Regen und gibt den Menschen das Grün auf dem Feld. Die Hausgötzen redeten Falsches; die Wahrsager schauten Lügen. Sie verkündeten nichtige Träume und spendeten leeren Trost. Darum wurde das Volk weggetrieben wie Schafe und geriet ins Elend; denn es hatte keinen Hirten.“***

Der Mensch findet in der Schöpfung die notwendigen Bedingungen zum Leben. Welche andere Wirklichkeit kann uns dies ebenso bieten? Benötigen wir überhaupt eine von Menschen zusätzlich geschaffene Wirklichkeit?

Es verhält sich manchmal tatsächlich so, dass sich Menschen einen Gott als Motor der Schöpfung nicht vorstellen können, aber dennoch einen Hausgötzen haben und diesem folgen.

Selbsterkenntnis

Damit ich dazugehören konnte, habe ich so manchem Blödsinn zugestimmt.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater sagte: „Wenn du andere reden hörst, so sei langsam im Glauben. Wenn du aber selber redest, so sprich nichts als die Wahrheit, damit ein jeder dir gleich glauben kann.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 48, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 529; Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** vgl. Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 58. Kap., Position 2588 *** Prophet Sacharja 10,1-2, Einheitsübersetzung **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 22 [zum Archiv](#)

Die leere Bibliothek



Leitgedanke für die Woche

Welchen Leseplan haben Sie für diese Woche erstellt?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die zu lernen wünscht, was die stolzen Dämonen reden, wann immer sie uns sehen, dass wir geistliche Bewandnisse durchforschen. Ex 5,9: „Schwer soll die Arbeit auf diesen Menschen lasten, dann werden sie sich darum kümmern und sich nicht um leere Worte kümmern.“***

Impuls

Ob sich der Schöpfungsplan Gottes darin verwirklichen wird, den Menschen durch das Hohle des Geistlosen und die Lebenserschwerung zu bewegen, sich geistigen und geistlichen Inhalten zuzuwenden, bleibt zu hoffen!

Wenn wir – wie es Evagrius darlegt – uns nach denjenigen richten, die Dämonen gleich sich nur an der geistigen Oberfläche aufhalten, werden wir ohne das Gegengewicht einer geistigen Höhe mit ihnen zu Boden gedrückt. Die Leere geistloser Verdrossenheit wird uns jeglichen Lebensmut nehmen! Ein Geist, der nicht in den unendlichen Raum der Weisheit eindringt, um Gott jenseits der Engstirnigkeit menschlichen Denkens zu finden und der nicht bemüht ist, das Dasein mit Weisheit zu ergründen und zu beseelen, dessen Worte werden leer bleiben wie eine Bibliothek, in der sich kein Buch befindet, um den menschlichen Geist mit Wahrheit zu füllen.

Bedenken wir die Haltung des Einsiedlers Charles de Foucauld: „Es ist wichtig, ausgezeichnete Schriftsteller zu lesen, aber fast gerade so wichtig ist es, keine mittelmäßigen Schriftsteller zu lesen: man wird denen ähnlich, mit denen man umgeht. Lebe vertraut mit einem großen Heiligen und großen Geist, dann wird das Herz warm wie das seine, dein Glaube wird lebendig wie der seine, dein Geist wird erhoben, um dem seinigen zu folgen. Liest du fromme Schriftsteller von mittelmäßigen Geist, so erkalten dir Herz und Glaube, dein Geist sinkt ab wie der ihre.“***

Drei Stunden am Tag sollten ausreichend sein, um durch Lesen und Gebet Geist und Seele aus den täglichen Dunkelheiten herauszuführen, so dass sich die innere Bibliothek des Herzens füllen kann.

Selbsterkenntnis

Gute Bücher sind mir wie Menschen, die etwas Sinnvolles mitzuteilen haben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Altvater bemerkte zu einem anderen, dass er aus der Heiligen Schrift einen Schatz von Sprüchen und Reden sammle, der ihm dann ermögliche, auf alle Fragen zu antworten und andere zu belehren. Da entgegnete der andere: „Sei vorsichtig, dass du nicht die Schrift zu deiner Überhebung liest; bewahre dir die Lauterkeit des Herzens, dann werden deine Antworten uns Lehren sicherer sein.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 4, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Exodus ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammeng. v. Denise Barrat; aus dem Französischen von Elisabeth Klein, Einsiedeln 1961, 254 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 64 [zum Archiv](#)

Der Boss



Leitgedanke für die Woche

Mit welcher Gewalt zwingen Sie die Wirklichkeit auf sich zu?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken des Hochmuts, der mich heraushebt, da ich nicht nur aufgrund des Gebetes nicht vom Bauch verklavt würde, sondern ebenso dem Zorn überlegen sei. 1 Kor 15,10: „Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben.“***

Impuls

Neben dem Boss gibt es die Chefin – oder sind womöglich beide daneben! Die Wüstenväter wissen darum, wie lächerlich es ist, von sich selbst als dem selbstbestimmten Menschen zu sprechen. Der Kampf mit unserem Bauch findet täglich statt und wir werden ihn nie bezwingen, so dass er uns unsere Abhängigkeit und Schwachheit jederzeit erfahrbar vor Augen führt. Und der Zorn ist in uns wie ein unbändiger Trieb, der bereits durch Nichtigkeit derart in uns entfacht werden kann, dass wir nicht von uns behaupten können, wir befänden uns in einer stabilen und anhaltenden seelischen Balance.

Von daher wird verständlich, warum wir angesichts dieser unverrückbaren Wirklichkeiten der Suggestion des Hochmuts bedürfen, der uns dabei hilft, uns etwas vorzumachen. Aber warum möchten wir allzu gerne vor den anderen so dastehen, dass diese vermuten können, wir kämen alleine klar und wüssten in welche Richtung das Dasein gehen sollte – wobei jeder wissen müsste, dass dies ein Unding ist?

Der römische Kaiser Marc Aurel schlägt vor, sich vom Göttlichen – dem Urfeuer der Allvernunft – führen zu lassen, so dass wir in aufrichtiger Weise, der Wahrheit entsprechend, einen inneren Halt entwickeln können: „Mache nicht viel Worte und zettele nicht vielerlei an. Und der Gott in dir soll Herr eines Lebewesens sein, ... in der Reife der Jahre, von Gemeinsinn erfüllt ... Und dein Herz sei voll Heiterkeit; du bedarfst ja weder der Hilfe, die von außen kommt, noch der Ruhe, die andere geben könnten. Aufrecht muss man sein, nicht aufgerichtet!“**

Der Zuneigung eines anderen bedürfen wir dennoch auf jeden Fall und ohne das Göttliche wird es uns nicht gelingen, den Blick vom Boden abzuwenden. Boss- und Chefinnegehebe sind kein aufrechtes Verhalten.

Selbsterkenntnis

Ich finde Machtgehebe anstrengend und meine Freunde verliere ich dadurch auch.

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Bruder fragte Altvater Tithoe: ‚Wie kann ich mein Herz bewahren?‘ Der Greis antwortete ihm: ‚Wie können wir unser Herz bewahren, wenn Mund und Bauch offen stehen?‘.***

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 55, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 545; Erster Korintherbrief, Einheitsübersetzung ** Marc Aurel Selbstbetrachtungen, übertr. v. W. Capelle, 11. Aufl., Stuttgart 1973, 3. Buch, Abschnitt 4, 25 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 93



Leitgedanke für die Woche

Neigen Sie täglich dazu, sich zu gefallen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der uns dazu drängt, über die seelische Gesundheit und die Erfassung der Wahrheit zu lehren, ohne über dieses Wissen zu verfügen. Jak 3,1-3: ‚Nicht so viele von euch sollen Lehrer werden, meine Brüder. Ihr wisst, dass wir im Gericht strenger beurteilt werden. Denn wir alle verfehlen uns in vielen Dingen. Wer sich in seinen Worten nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper völlig im Zaum halten. Wenn wir den Pferden den Zaum anlegen, damit sie uns gehorchen, lenken wir damit das ganze Tier.‘“**

Impuls

Wofür benötigen wir das Herausgehobensein? Allzu selten sind wir in Wirklichkeit das, wofür die Menschen uns halten.

Es bleibt zu klären, was wir selbst anstreben – Wirklichkeit oder Fassade!

Die Lebenslüge beginnt damit, wenn wir von uns glauben – abgesehen von einem winzigen Moment der Unachtsamkeit – und über uns sagen: ‚Ich bin klasse!‘ Für ein solches individuelles Prädikat gibt es keinen Anlass, wenn es darum geht, das Wesen ‚Mensch‘ an sich zu bestaunen, wie wir es in der Schöpfung vorfinden. Gäbe es keine Schwachheiten im Leben des Einzelnen, bedürfte es der Anerkennung durch die anderen nicht.

Charles de Foucauld gibt aufgrund seiner Lebenserfahrung zu bedenken: „Es ist besser, mit begrenzter Intelligenz und Erleuchtung demütig zu sein, als gelehrt zu sein und sich selbst zu gefallen.“** Er rückt die Erleuchtung in den Mittelpunkt; womöglich meinte er damit Weisheit, Besonnenheit, Bescheidenheit, die Berührung mit Gott im Gebet, den Blick auf das eigene Grab, das Wissen um die eigene Schwachheit.

Aber warum gefallen wir uns ohne Bestätigung nicht? Warum lassen wir uns von anderen Bewahrheiten, welcher Mensch etwas wert ist und welcher zu vernachlässigen ist? Ist es nicht klasse, dass wir da sein dürfen, und dass wir mit unseren Begrenzungen dennoch erleuchtet werden können?

Selbsterkenntnis

Wenn ich nur ich selbst bin – sieht mich dann noch jemand!?

Aus dem Leben der Wüstenväter

Ein Einsiedler sprach: ‚Lehre nicht, bevor du nicht recht gelernt hast. Sonst kommst du deine Lebtag nicht zu einem richtigen Verständnis!‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 41, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 537; Jakobusbrief, Einheitsübersetzung ** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. von Denise Barrat, übers. aus dem Franz. von E. Klein, Einsiedeln, Köln, Zürich 1961, 257 *** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 61

Superschnäppchen



Leitgedanke für die Woche

Für welches Gut würden Sie all ihren Besitz opfern?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der uns dazu drängt, ab jetzt die Schriften wegzulassen, da wir ihr Vermögen nicht ergründet haben. Spr 18,13: ‚Wer eine Antwort gibt, bevor er zugehört hat, – Unverstand ist es für ihn und Schmach.‘“**

Impuls

Es gibt viele Vermögen; doch eines ist für die Bewältigung unseres Daseins von unschätzbarem Wert: die Aufmerksamkeit oder die lang anhaltende Konzentration. Simone Weil, die Lehrerin war, kommt für sich zu dem Schluss: „So ist es wahr, obgleich es paradox erscheint, dass eine Übersetzung aus dem Lateinischen, eine Geometrieaufgabe, selbst wenn sie uns missraten sind, vorausgesetzt nur, man habe die angemessene Art von Anstrengung auf sie verwandt, uns eines Tages, später, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet, besser in den Stand versetzen können, einem Unglücklichen im Augenblick der höchsten Not genau die Hilfe zu bringen, die seine Rettung bewirkt.“**

Bildung beinhaltet wesentlich mehr als die Objektivität des Wissens. Von daher warnt Evagrius vor der Torheit, die sich zu uns gesellt, wenn wir das Erforschen menschlicher Weisheit der Oberflächlichkeit und Trägheit opfern. Wir benötigen der konzentrierten Anstrengung, uns anhaltend zu bilden, um den Geist für das Wesentliche wach zu halten. Und wenn es darauf ankommt, in der Not zu bestehen, kann eine seelische Substanz uns helfen, zu überleben. Bei einer angestregten Aufmerksamkeit geht es um eine beseelte Begeisterung, die uns antreibt, mit Herz und Verstand das Geistvolle in uns aufzunehmen. Simone Weil schreibt: „Die Schulstudien sind einer jener Äcker, in denen die Perle verborgen ist, um deretwillen es der Mühe wert ist, all seine Güter zu verkaufen, ohne etwas für sich zurückzubehalten, um sie erwerben zu können.“***

Wer sein letztes tiefgründiges Geistprojekt mit der Ausbildungszeit beendet hat, ist bereits im Bereich der Schmach des Unverstandes. Wer seit Jahren den sonntäglichen Schriftlesungen gefolgt ist, ist zumindest für Gott und seine Anliegen offen geblieben.

Selbsterkenntnis

Ich liebe die Schriften der Bibel; da trifft man noch Menschen mit Tiefgang.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Basion sagte: ‚Wenn du merkst, dass du im geistlichen Leben abnimmst, dann geh zu einem Menschen, der Gott fürchtet; wenn du bei ihm verweilst, wirst du dadurch gebessert.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 14, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 533; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** S. Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl. 1961, 108 *** ebd. 109 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 52 [zum Archiv](#)

Dei-fugal-kraft



Leitgedanke für die Woche

Glauben Sie, dass sie das Unglück des Nächsten wirklich verstehen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zur Seele, die tapfer den Dämon aushält, der unerwartet zur Zeit des Gebetes erscheint, sich auf dem Rücken und im Nacken festsetzt und in den Ohren einen Juckreiz erzeugt und die Nase entzündet. Nah 1,7: „Gütig ist der Herr zu denen, die ihn erwarten am Tage der Bedrängnis, und er kennt die, die ihn fürchten.“***

Impuls

Vor über zweitausend Jahren bündelte ein Mensch seine Erfahrung mit Gott und schrieb in einem Psalm die Zeile: „Gehört hat der Herr mein Flehen, der Herr nimmt mein Beten an.“**

Für den Unglücklichen ist es jenseits des Wunsches nach Befreiung von außerordentlicher Bedeutung, dass es jemanden gibt, der seine Seelenlage wirklich aufnimmt. Es liegt an der Dimension des Unglücks, dass die darin enthaltene Verzweiflung und der ausgelöste Schmerz kaum von einem anderen Menschen verstanden werden können. Doch gerade die vollständige Aufnahme und das umfassende Begreifen der ganzen Dunkelheit, die ein Unglück ausstrahlt, ist das Wichtige für einen Menschen am Abgrund. Der Psalmist hat erfahren: Was für den Menschen unmöglich zu sein scheint, wird aufgefangen im Verständnis Gottes. – Und immer wenn sich ein Mensch dessen bewusst wird, existiert Gott in der Seele des Einzelnen. Ein solches Hingezogensein zu Gott ist für Simone Weil erfahrbar geworden. Sie schreibt: „Es gibt eine ‚Deifugal‘-Kraft. Sonst wäre alles Gott.“*** Es ist gerade die Schwachheit des Menschen, die ihn Gott näherbringt. Thomas von Kempen schreibt als Bekenntnis gegenüber Gott: „Also auf dich allein setze ich meine ganze Hoffnung, du bist meine einzige Zuflucht, dir stelle ich all meine Angst und Beklemmung anheim, weil ich alles, was ich außer dir sehe, schwach und unstet finde. Ja wahrhaftig, schwach und unstet; denn alle meine Freunde, soviel ihrer sind, können mir nichts nutzen, alle starken Helfer mir nicht helfen, alle klugen Räte mir nichts Kluges raten, alle Bücher der Gelehrten mich nicht trösten ...“****

Selbsterkenntnis

Ich bat Menschen um Hilfe, doch sie versagten mir das Mögliche.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Bischof Epiphanius sagte einmal: ‚Gott verkauft seine Gerechtigkeit denen, die sie kaufen wollen, sehr billig: um ein Stücklein Brot, ein schlechtes Gewand, einen kühlen Trunk, einen Pfennig.‘*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Traurigkeit Nr. 56, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 511; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Nahum ** Psalm 6,10, Einheitsübersetzung *** S. Weil, Schwerkraft und Gnade, aus d. Franz. v. F. Kemp, München 1989, 48 **** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 3. Buch, 59. Kap., Position 2643-2657 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 80 [zum Archiv](#)

Feuerworte



Leitgedanke für die Woche

Was ist Ihr größtes Nichts?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken, der vom Zorn hervorgerufen wurde und beabsichtigt, die Brüder zu beschimpfen. Ex 23,7a: ‚Von jeder ungerechten Sache halte dich fern.‘“**

Impuls

Was uns beeindruckt, ist das, was jemand sagt: Sind es Worte der Liebe, fühlen sich Geist und Körper von jeglicher Erdanziehung befreit; führen die Worte den geballten Zorn mit sich, lähmen sie unseren Verstand.

Im Jakobusbrief wird die verheerende Wirkung des Bewegens der Zunge zu Worten hervorgehoben: „So ist auch die Zunge nur ein kleines Körperglied und rühmt sich doch großer Dinge. Und wie klein kann ein Feuer sein, das einen großen Wald in Brand steckt. Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. Die Zunge ist der Teil, der den ganzen Menschen verdirbt und das Rad des Lebens in Brand setzt ...“**

Doch gibt es noch ein weiteres Phänomen, welches Worte in uns auslösen können: die Begeisterung für Ideen. Diese kann den Menschen in die Irre führen oder ihn aus den Fesseln falscher Anpassung befreien.

Die folgende Sichtweise des Einsiedlers Charles de Foucauld könnte uns befreien und gleichsam zur Begeisterung für das Leben führen. Vor der Befreiung muss allerdings nicht immer die Begeisterung stehen. Er empfiehlt: „... vom eigenen Nichts überzeugt zu sein, ... die Demütigung der Ehrung vorzuziehen“***

Aber was bleibt von der Lebensfreude übrig, wenn die Bedeutungslosigkeit das Ziel ist? Sollte es nicht möglich sein, dass aus dem Nichts viel eher die Lebensbegeisterung erwächst als aus dem umjubelten Nichts, das sich allerorten fälschlicherweise als Fülle erweist?

Selbsterkenntnis

Wenn ich ein Nichts bin, benötige ich keine Bedeutung.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Zwei Altväter sandten sich Grüße zu durch Brüder, die sie besuchten. Eines Tages sagte der eine: ‚Ich bin seines Lobspruchs nicht würdig, aber wisse, dass ein Altvater, von dem du hörst, dass er seinen Nächsten über sich stellt, ein hohes Maß an Frömmigkeit erlangt hat. Das gehört zur Vollkommenheit, seinen Nächsten höher als sich selbst zu schätzen.‘“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Zorn Nr. 5, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 513; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Exodus ** Jakobusbrief 3,5-6, Einheitsübersetzung *** Die Schriften von Charles de Foucauld, zusammengest. von Denise Barrat, übers. aus dem Franz. von E. Klein, Einsiedeln, Köln, Zürich 1961, 257 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 178

Mit Nichts sein



Leitgedanke für die Woche

Wo liegt ihr Nichts jenseits Ihrer Blendwerke?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Ruhmsucht, der in mir Neid gegen die Brüder hervorrufft, die das Charisma der Erkenntnis empfangen haben. Num 11,29: Da sagte Mose zu ihm (Josua): ‚Ereiferst du dich etwa für mich? Möge doch einer geben, dass das ganze Volk des Herrn zu Propheten wird, wenn der Herr seinen Geist auf sie legt!‘“**

Impuls

Der Neid um das Charisma der Erkenntnis scheint in der heutigen Zeit doch eher vom Wüstensand zugedeckt zu sein. Recht haben zu wollen, hat hingegen der Sandsturm in die Gegenwart geweht. Und Mose ist ganz dafür, dass Gott möglichst allen, den Geist der Weisheit schenken möge.

Die Karmelitin Edith Stein wagt einen einführenden Blick in die Tiefe des Daseins, wenn sie schreibt: „Mein Sein, wie ich es vorfinde und mich darin finde, ist ein nichtiges Sein; ich bin nicht aus mir selbst und bin aus mir selbst nichts, stehe jeden Augenblick vor dem Nichts und muss von Augenblick zu Augenblick neu mit dem Sein beschenkt werden! Und doch ist dies nichtige Sein SEIN und ich rühre damit jeden Augenblick an die Fülle des Seins.“**

Das soll jemand begreifen, aus dem bleibenden Lebensnichts heraus die Fülle des Seins berühren!

Die Mystikerin Simone Weil versucht den Graben zwischen dem Nichts und der Fülle des Seins zu überbrücken. Sie macht den folgenden Vorschlag: „Das, was in uns niedrig ist, steige herunter, damit das, was erhaben ist, hinaufsteigen könne.“*** Es ist einleuchtend, dass das Untaugliche den Weg versperrt für das, was uns zur Fülle unseres eigenen Seins führen kann. Dabei ist es ratsam, ein Geführtwerden zu bevorzugen, da womöglich die eigene Führung vom Niedrigen bestimmt ist.

Selbsterkenntnis

Ich dachte mir schon, dass auf mein empfundenes Nichts etwas folgen muss.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Paladius sagte: „Ein Mensch, der recht leben will, muss entweder getreu lernen, was er nicht kann, oder andere lehren, was er kann. Wenn er aber keines von beiden kann oder will, so ist er nicht recht bei sich selber.“****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Ruhmsucht Nr. 2, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 531; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Numeri ** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 160 *** S. Weil, Schwerkraft und Gnade, aus d. Franz. v. F. Kemp, München 1989, 50-51 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 12

Von der Freiheit des Grabes



Leitgedanke für die Woche

Bedenken Sie: Sie gehen auf Ihr Lebensende zu.

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Dämonen, die den Vollkommenen von der Demut hin zum Hochmut der Kranken heilen möchten. Job 13,4-5: ‚Ihr aber seid ungerechte Ärzte und Heiler schlechter Dinge allesamt. (Aber mögt ihr doch schweigen, und (so) wird euch Weisheit werden.)‘“**

Impuls

Da liegt jemand unter der Erde. Vielleicht denken wir dabei an einen Menschen, den wir geliebt haben, der unsere beste Freundin oder unser bester Freund war. Wann immer wir einen solchen einfühlsamen Blick wagen oder unausweichlich mit ihm konfrontiert werden, stehen wir vor dem Grab.

Oftmals blicken wir dann auf das Kreuz und somit auf das Leid dieses Verstorbenen. Und manchmal erinnern wir uns ganz besonders an die Hoffnung, wenn dieser Mensch seine ganze Zuversicht auf Gott gesetzt hat. Doch das Dunkel der Abwesenheit umhüllt jeglichen Sinn unseres Handelns und Einsatzes: ‚Und wofür – das Ganze!?’

Unser Verstand kann diese Frage nicht beantworten. Vielleicht können wir eine Antwort in unserer Seele finden, gerade dann, wenn sie den Hauch der Unendlichkeit erspürt, die uns durchwebend umgibt.

Wir werden sterben – alle – ohne Ausnahme und die Kleidung im Sarg, die den Toten umhüllt, mag hinweisen auf die irdische Rolle, den Reichtum, die Armut, den Wahnsinn der Unterscheidungen und Unterordnungen.

Die Toten antworten nicht mehr, und ganz so sollte es im Leben der Menschen sein, meinten die Wüstenväter: Schweigen, nicht labern, schweigen wie einst im Grab. Auf diese Weise kann sich das Weinen angesichts von Verzweiflung und Aussichtslosigkeit hineinbergen in die Stille. Im Schweigen liegt die Weisheit gegen den Hochmut, der mit dem Tod nicht rechnet.

Der äußere und innere Blick auf das Grab des Menschen, der uns von Herzen fehlt, kann uns zu einer Dimension leiten, die Simone Weil in die Worte fast: ‚Sprich mir schweigend von Gott.’

Selbsterkenntnis

Was für ein Aufwand – dieses Leben!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Als einst ein Altvater starb, umstanden die Brüder sein Bett und weinten. Da lachte er dreimal. Befremdet fragte man ihn, warum er gelacht habe, und er sagte: ‚Einmal, weil ihr alle den Tod fürchtet. Dann, weil ihr nicht bereit seid. Und schließlich, weil ich von der Arbeit eingehe zur Ruhe.‘“**

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 40, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Hiob ** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 131



Leitgedanke für die Woche

Wie kommen Sie aus der seelischen Enge in eine Weite hinein?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Dämonen, die den Verstand zur Schmähung gegen Gott mitreißen. Ijob 13,7: ‚Redet ihr nicht gegenüber dem Herrn und gebt ihm gegenüber Trug von euch?‘“**

Impuls

Ein Psalmist schreibt: „Ich preise den Herrn, der mich beraten hat.“** Nicht selten steht jedoch im Mittelpunkt, Gott die Schuld für ein verkorkstes Dasein zu geben; ihn zu bitten, dass er die Welt in unserem Sinne bewegen solle, und ab und zu danken wir Gott auch.

Etwas anderes ist es, Gott um Rat zu fragen, sich von ihm beraten und begleiten zu lassen. Im Unterschied zu anderen Beratern können wir wirklich alles offenlegen, und wir können ihn fragen, ob wir in unseren Darlegungen etwas verzerrt wiedergegeben haben. Darin unterscheidet sich die Beratungspraxis Gottes von anderen Ratgebungen. Bei ihm brauchen wir nicht zu taktieren und Dinge zu beschönigen, denn er weiß bereits um die angesprochenen Inhalte.

Im Angesicht Gottes haben wir zudem die Möglichkeit, unser gesamtes Dasein in den Blick zu nehmen, um unser Problem nicht als eine neue Weltkugel präsentieren zu müssen, um die sich alles dreht. Wir können uns mit ihm auf Erfahrungen jenseits unseres Leides besinnen, ganz so, wie es der Psalmist mit den folgenden Worten wiedergibt: „Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu. Ja, mein Erbe gefällt mir gut.“*** Das schöne Land ist unsere Identität, das Bewusstsein über unsere Einmaligkeit mit der Chance leben zu dürfen.

Das enthebt uns nicht von unserem tiefgreifenden Problem, aber mit dem Blick auf das schöne Land in unserer Seele, können wir uns umfassender wahrnehmen. Das Gefühl einer inneren Weite ist die wesentliche Voraussetzung für die Aussöhnung mit unserem Leben.

Ein tieferes Gespür vom Dasein im Blick auf Gott vermitteln uns die Gedanken von Simone Weil: „Man soll begehren, dass alles, was geschehen ist, geschehen sei, und nichts anderes! Nicht weil das Geschehene in unseren Augen gut ist; sondern weil Gott es zugelassen hat, und weil der Gehorsam des Verlaufs der Geschehnisse gegen Gott in sich selbst ein absolutes Gut ist.“**** Unser gesamtes Dasein ist von Bedeutung und nicht nur ein Teil.

Selbsterkenntnis

Ich benötige den Blick Gottes, um mich selbst und mein Leben zu umfassen.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Antonius sagte einmal: ‚Ich fürchte Gott jetzt nicht mehr, sondern ich liebe ihn, und die Liebe hat die Furcht vertrieben.‘*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 41, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 543;
Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Buch Hiob ** Psalm 16,7a: Einheitsübersetzung *** Psalm 16,6: Einheitsübersetzung **** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 238
***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 63

Seelenarche



Leitgedanke für die Woche

Wie wollen Sie ohne Werkzeugkasten Ihre Seelenarche bauen?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen die Gedanken der Verdrossenheit, die unsere Geduld ins Wanken bringen und uns antreiben, uns ein wenig zu erholen und unsere Heimat sowie unsere Verwandtschaft für lange Zeit aufzusuchen. Jer 14,7-8a: „Wenn unsere Sünden uns entgegengetreten sind, Herr, handle (an) uns um deinetwillen, denn zahlreich sind unsere Sünden vor dir, denn dir (gegenüber) haben wir gesündigt. Hoffnung Israels, Herr, und du rettetest zur Zeit des Unglücks ...“***

Impuls

Die Wüstenväter haben entdeckt, dass uns die Qual des Trübsinns dazu verleitet, heimische Gefilde aufzusuchen, um Linderung zu erfahren. Doch alleinig das Ausharren mit sich selbst wird den Weg zu einer Heilung bereiten können. Es bleibt vor allem die Aufgabe, zur Erhellung unserer Seele einen Zugang zu ermöglichen.

Eine heilsame Geschichte mit Happy End findet sich im Bau der Arche durch Noah**. Er erhielt dafür Weisung durch Gott, um gegen die Sintflut des Bösen und der Fehlhaltungen gewappnet zu sein. Es geht dabei um Maßnahmen zum Schutz unserer Seele, die uns vor die Aufgabe stellen, wie wir unsere Seele beweglich und für uns tragend gestalten können, dass diese in der Urflut der Begierden und Leidenschaften nicht untergeht. Thomas von Kempen greift in seinen Gedanken, diese Aufgabe als Anfrage auf: „Sieh, Noah, der gerechte Mann, baute ... (30 Jahre) an seiner Arche, damit er und wenige mit ihm gerettet werden, und ich, wie werde ich in einer Stunde mein Gemüt in die rechte Fassung bringen und dem Baumeister der Welt eine würdige Wohnstätte bereiten können?“***

Die Übersetzungsmöglichkeiten des Begriffes ‚Arche‘ markieren sogleich die Spannweite zwischen Scheitern und Überleben beim Bau unserer Seelenarche: schwimmfähiger Kasten, Schrein, Sarg, Palast.****

Noah bildete seine Seele nach der Empfehlung seines Gottes, mit dem er im intensiven inneren Kontakt stand. Er machte eine erlösende Erfahrung mit der Weisung Gottes an ihn, wie sie auch ein Psalmist beschreibt: „Die Weisung des Herrn ist vollkommen, sie erquickt den Menschen. Das Gesetz des Herrn ist verlässlich, den Unwissenden macht es weise. Die Befehle des Herrn sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des Herrn ist lauter, es erleuchtet die Augen.“*****

Prüfen wir im eigenen Innern, ob Gott uns je eine falsche Empfehlung gegeben hat!

Selbsterkenntnis

Ich bin darüber erstaunt, was Noah in seiner Seele alles aufnehmen konnte.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Abbas Poimen sagte: ‚Sich bewahren, auf sich achthaben und die Unterscheidungsgabe: diese drei Tugenden sind die Wegführerinnen der Seele.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Verdrossenheit Nr. 39, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 527; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Jeremia ** Genesis 6,1ff. *** Th. v. Kempen, Vier Bücher v. d. Nachfolge Christi, German Kindle Edition 28.4.2011, 4. Buch, 1. Kap., Position 2682 **** vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Arche_Noah ***** Psalm 19,8-9, Einheitsübersetzung ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 103 [zum Archiv](#)

Anziehungskräfte



Leitgedanke für die Woche

Welchen Schatz suchen Sie im Himmel?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Hin zu der Erkenntnis, (die darum weiß), durch ein Almosen vom Drang nach Habsucht gelöst zu sein, jedoch durch Sorge und Nörgelei erneut an sie gebunden zu werden; durch ein solches Wechselspiel erhält die Seele die Chance zu unterscheiden, was die leidenschaftlichen Gedanken nicht verstehen und aufgrund der Fesseln der Vernunftnatur nicht erkannt wird, da sie (die Vernunft) ehrgeizig nach der Weisheit Gottes sucht. Spr 22,8-9: ‚Wer Schlechtes sät, wird Böses ernten, und die Plage seiner Taten vollmachen. Einen fröhlichen und freigebigen Mann segnet Gott, den Leichtsinn seiner Taten aber wird er vollmachen. Wer sich des Armen erbarmt, wird selbst erhalten werden, denn von seinen eigenen Broten hat er dem Armen gegeben.‘“**

Impuls

Es gibt zwei grundlegende Anziehungskräfte in unserem Dasein. Zum einen gibt es die Wunsch- und Energiekräfte, die mit unseren Trieben verknüpft sind und ein Überleben möglich machen wollen. Ein tatsächlicher oder phantasierter Mangel kann uns zu Boden werfen. Simone Weil schreibt: „Dringt einer dieser Verhaftungen tief genug in uns ein, bis zu den Lebenswurzeln unserer fleischlichen Existenz, so kann die Entbehrung uns zerbrechen und sogar den Tod herbeiführen. Man nennt dies: vor Kummer sterben.“**

Zum anderen gibt es die geistig-spirituelle Anziehungskraft, die unseren Geist und unser Herz emporhebt zu himmlischen Gefilden, damit wir der sehnsuchtsvollen Ahnung vom Göttlichen nachgehen und das Tor zur Ewigkeit finden können. Diese unstillbare Sehnsucht wurde uns mit in die Wiege gelegt. Der Glaubende spricht hierbei von einem Geschenk der göttlichen Gnade. Simone Weil: „Gott hat es so eingerichtet, dass seine Gnade, wenn sie in das innerste Zentrum eines Menschen eindringt und von dort sein ganzes Wesen durchleuchtet, ihm gestattet, ohne Verletzung der Naturgesetze auf dem Wasser zu wandeln. Aber wenn ein Mensch sich von Gott abkehrt, liefert er sich einfach der Schwerkraft aus. Er glaubt dann noch zu wollen oder zu wählen, aber er ist nur noch eine Sache, ein fallender Stein.“*** In der Liturgiefeyer heißt es: ‚Der Herr sei mit euch.‘ – ... ‚Erhebt die Herzen.‘ – ‚Wir haben sie beim Herrn.‘ – ‚Lasset uns danken, dem Herrn unserem Gott.‘**** Bringen wir den seelischen Stein ins Rollen, damit er nicht zu Boden fällt.

Selbsterkenntnis

Ich bin auf der Suche nach einem Feuer, das mich nicht vernichtet!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Bruder fragte den Altvater Poimen: ‚Was ist Glaube?‘ Dieser Antwortete: ‚Der Glaube besteht darin, dass man in der Demut und in der Liebe lebt und seinem Nächsten Gutes tue.‘*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 33, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 241 *** ebd., 123-124 **** Präfation, die Eröffnung des Hochgebetes ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 191 [zum Archiv](#)

Seelenstein



Leitgedanke für die Woche

Wie viele Menschen zwingen Sie zu einem mechanischen Dasein?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Gegen den Gedanken der Habsucht, der durch Wohlstand Erholung und Ruhm anstrebt. Spr 22,1: ‚Ein anständiger Name ist wünschenswerter als großer Reichtum, über Silber und Gold aber (steht) gute Freundlichkeit.‘“**

Impuls

Obwohl der Mensch den Naturgesetzen unterliegt, enthebt ihn der menschliche Geist, verbunden mit dem Spirituellen, zu einer Freiheit, die ein reines Funktionieren in Frage stellt. Vollkommen unterschieden von der möglichen Freiheit des Menschen ist das Naturgesetz der Welle des Meeres. Es kann die Wogen nicht verändern, um ein Schiff zu verschonen.**

Firminus, der Freund des heiligen Augustinus, beratschlagte mit diesem über die Dinge, auf die er seine zeitliche Hoffnung gründen wollte.*** Die Hoffnung eignet sich am wenigsten dafür, um ihr eine kalkulierte Notwendigkeit einzupflanzen. Wodurch können wir auf echte Weise unsere Hoffnung beseelen?

Es gibt eine notwendige Bedingung für die uns tragende Hoffnung. Es ist das Einbinden des Spirituellen. Um innerhalb dieser Sphäre wiederum der Gefahr einer erneuten Erdanziehung zu entgehen, reichen die Befreiung von weltlich-religiösen Autoritäten sowie das Einstellen des Betens bei weitem nicht aus. Wir bedürfen der Wirkungen des Übernatürlichen. Simone Weil schreibt: „Wenn man die menschlichen Seelen und die menschlichen Gemeinschaften mit wirklich aufmerksamem Blicken aus der Nähe betrachtet, so erkennt man, dass überall dort, wo die Wirkkraft des übernatürlichen Lichtes abwesend ist, alles mechanischen Gesetzen gehorcht, die ebenso blind und präzise sind wie die Fallgesetze der Körper.“**** Damit unsere Seele nicht wie ein Stein zu Boden fällt, müssen wir uns aus den Bedingungen zurückziehen, die uns zu zerquetschen drohen.

Das übernatürliche Licht ist nicht berechenbar und die wirkliche Freiheit hat keine Grenzen. Beide Sphären lösen die Seele aus ihrer Versteinerung und sie können uns tragen auf den Wogen des Meeres, ohne dass wir untergehen.

Selbsterkenntnis

Es gibt nur wenige Menschen, die leuchten!

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Priester fragte einen ungebildeten Bruder, was er denn die ganze Zeit tue, da er nicht lesen und schreiben könne. Der andere antwortete: ‚Ich habe wohl ein Buch und lese darin, obwohl es nur drei Buchstaben hat. Der erste ist schwarz: der erinnert mich an meine schlimmen Sünden, und ich trauere über mein Verderben. Der zweite ist rot: es ist das Blut meines Erlösers: da fasse ich Hoffnung auf Heil durch sein Blut. Der dritte Buchstabe ist weiß und der erweckt in mir die Sehnsucht, der weißen Schar der Engel beigezählt zu werden.‘“*****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Habsucht Nr. 32, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 499; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Sprichwörter ** vgl. Simone Weil, Das Unglück und die Gottesliebe, 2. Aufl., München 1961, 125 *** vgl. Die Bekenntnisse des hl. Augustinus, German Kindle Edition 22.6.2011, 7. Buch, 6. Kap., Position 1766 **** Simone Weil, ebd., 124 ***** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 71 [zum Archiv](#)

Einschränkung

Leitgedanke für die Woche

Wo glauben Sie, sind Sie das Gesetz des Lebens?

Aus dem Gedankengut der Wüstenväter

*Evagrius Ponticus: „Zum Herrn wegen der hochmütigen Gedanken, die in uns beharrlich sind und unseren Verstand zur Gebetszeit ohne Wagemut belassen. Ps 64,4: ‚Gesetzlose Worte haben Gewalt über uns gewonnen, und unsere gottlosen Taten wirst du vergeben.‘“**

Impuls

Wenn wir auf Menschen zugehen, versuchen diese uns einzuschränken und wollen bestimmen, wie wir uns zu verhalten haben. Und manche glauben, mit der Autorität Gottes zu handeln, wenn sie die Freiheit unserer Gedanken in den Kerker der Anpassung werfen. ‚Dies sei notwendig!‘, sagen die Erzwinger, und wir sollten fragen: ‚Wofür ist die Unterdrückung des Geistes sinnvoll?‘

Oftmals sind wir es selbst, die sich in Fesseln binden, ohne es vielleicht zu bemerken. Dabei kann es geschehen, dass die Beherztheit mit Wagemut in der einengenden Anpassung untergeht.

Die Erfahrung mit Gott ist eine andere. Ein Psalmist schreibt: „Du hast mich nicht preisgegeben der Gewalt meines Feindes, hast meinen Füßen freien Raum geschenkt.“** Wenn wir unserer Seele den Raum herzlicher Freiheit ermöglichen wollen, dürfen wir nicht an die Menschen glauben. Die Botschaft vom Paradies wird zur Lüge, wenn die Seelenangst mit Hilfe einer fragwürdigen Moral geschürt und das Wort Gottes zur Festigung irdischer Bemächtigung missbraucht wird. Der freie Weg zum Leben führt einzig durch die Seele. Dort geschieht die Begegnung mit der übernatürlichen Weisheit, die kein Mensch beschränken oder regeln kann.

Die Angst vor der tödlichen Ungewissheit sollte uns nicht in die Hände der Menschen ohne Wagemut treiben, die uns sagen, wo wir unsere Häkchen zum Erfülltsein unseres Lebens machen müssen. Der Mensch kann sich nicht zur Freiheit bestimmen; sie wird ihm geschenkt. Doch die Einschränkung der Freiheit bestimmt der Mensch vornehmlich selbst.

Edith Stein schreibt: „Alle kennen das Gleichnis von den Vögeln unter dem Himmel und den Lilien auf dem Felde. Aber wenn sie einem Menschen begegnen, der unbekümmert um seine Zukunft lebt, dann schütteln sie den Kopf.“***

Werfen wir einen maßgeblichen Blick auf unsere selbst gewählten Einschränkungen und übergeben sie Gott.

Selbsterkenntnis

Ich schäme mich darüber, Menschen verherrlicht zu haben.

Aus dem Leben der Wüstenväter

„Ein Altvater sagte: ‚Sei nicht dein eigener Gesetzgeber und nicht der Richter der anderen; denn du bist nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Gib vielmehr alles dem anheim, der alles zu wirken vermag, denn du selbst bist unfähig, irgend etwas zu vollbringen.‘****

U*D*O*-*M*A*N*S*H*A*U*S*E*N

* Antirrhethikos, Hochmut Nr. 38, übers. v. U. Manshausen a. d. Griech. n. Frankenberg, 541; Bibelübersetzung: Septuaginta deutsch. Das griechische Alte Testament in dt. Übersetzung, hrsg. v. W. Kraus / M. Karrer, Stuttgart 2010, Psalmen ** Ps 31, 9; Einheitsübersetzung *** Edith Stein, Vom Endlichen zum Ewigen. Gedanken für jeden Tag, 4. Aufl., Kevelaer 1973, 182 **** Die Wüstenväter, Sag mir ein gutes Wort, Kevelaer 1976, 174 [zum Archiv](#)

Stichwortverzeichnis

Ansprüche 16
Aussichtslosigkeit 14
Barmherzigkeit Gottes 21
Bedeutung 24
Begeisterung 46
Belanglosigkeit 8
Dei-fugal-kraft 44
Dunkelheit 5
Ego 28
Eigenliebe 31
Einbildungen 29
Einsamkeit 32
Erholung 35
Erkenntnis 46
Farbe bekennen 19
fleischliche Existenz 51
Fürbitte 25
Gewalt 53
Gott 20, 37
Grab 48
Hausgötzen 40
Himmelsrichtungen 12
Hochmut 41
Ideal 22
Kapitulation 13
Kummer 26
lesen 41
menschlicher Umgang 6
Nächste 15
Ort Gottes 39
Papperlapapp 9
Quelle 23
Ratgebungen 49
Schweigen 10
Trübsinn 49
Übernatürliche 52
Unbestimmtheit 36
Unglück 27
Unterstützung 7
Urvertrauen 17
Verdrängung 30
Verzweckung 31
Verzweiflung 8
Wahrhaftigkeit 18
Wahrheit 34
Weg zu Gott 33